

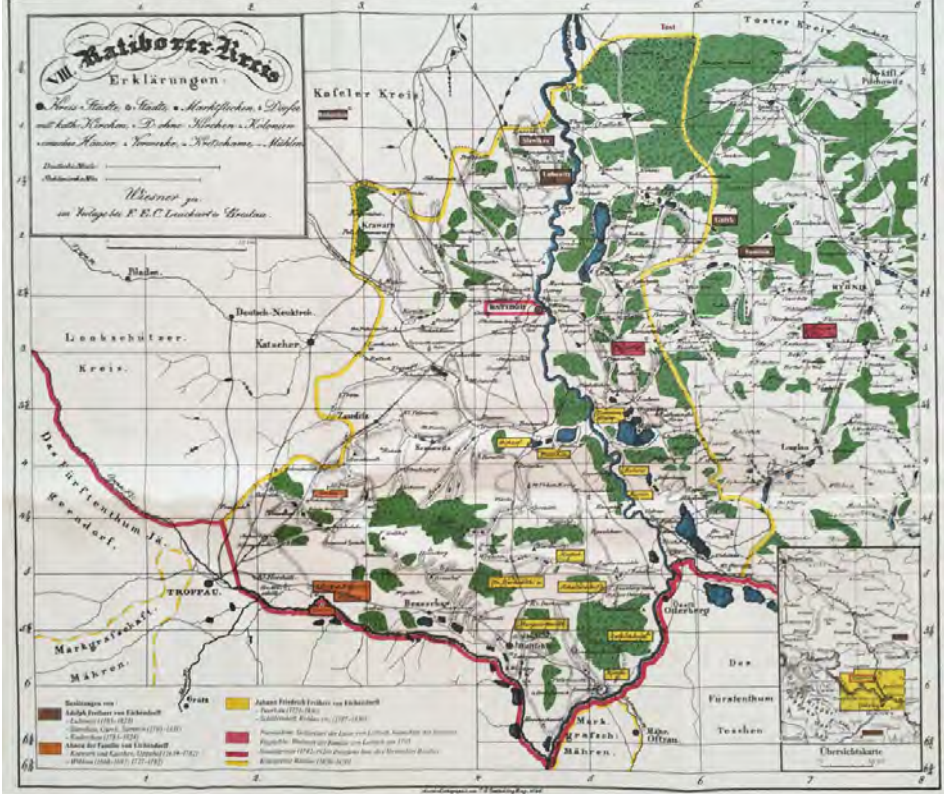
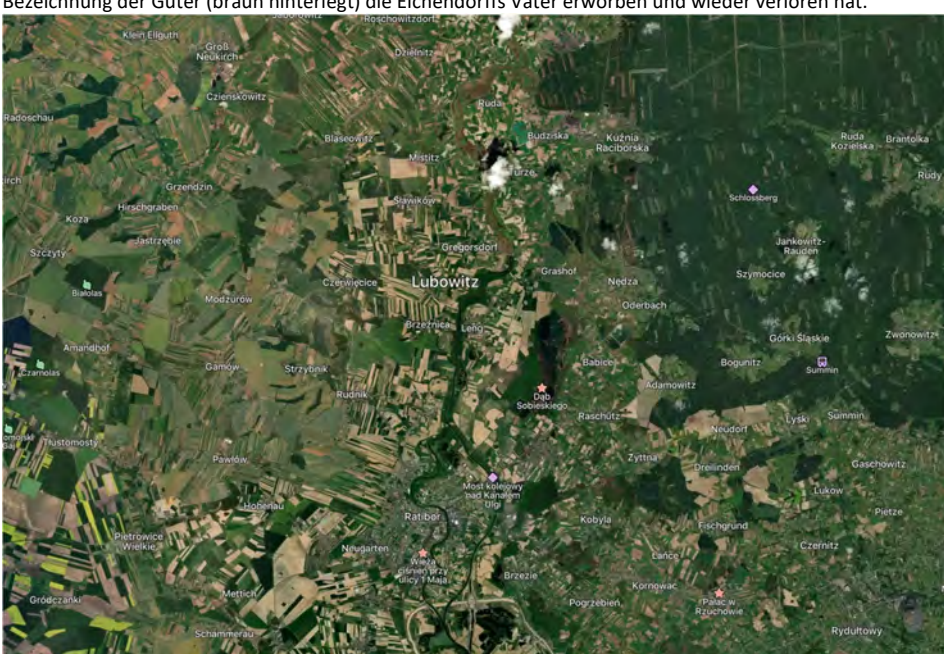


Referenzliteratur

- Wolfgang FRÜHWALD, Eichendorff-Chronik. Daten zu Leben und Werk, München u. a. 1977
- Eichendorffs Tagebücher
- Eichendorffs Briefe (die Tagesdaten in der linken Spalte sind Briefbelege)
- Ortsspezifische Forschungsbeiträge werden an Ort und Stelle in der rechten Spalte gelistet.

Eichendorff in Lubowitz

Eichendorff in Lubowitz	
<p>10. März 1788-5. Okt. 1801</p>	<p>Kindheit</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;"> <p>Das Wallefeld bei Lubowitz. Maßstab 1 : 25 000. In: Aurora 3, vor S. 89.</p> </div> <div style="text-align: center;"> <p>Kartenausschnitt von Prinzipatus Silesiae Karnoviensis... von I. W. Wieland, Nürnberg 1736. In: Aurora 44, nach S. 152.</p> </div> </div> <div style="text-align: center; margin-top: 10px;"> </div>

<p>Jeweils in der Sommerpause 1802, 1803 und vom 21. August 1804 bis 16. Oktober 1804</p>	<p>von Breslau kommend</p>	 <p>Schloss Lubowitz zur Zeit der Eichendorffs. In: Aurora 1, nach S. 16.</p>
<p>Okt. 1806 bis 4. Mai 1807</p>	<p>von Halle kommend</p>	 <p>Von 1852 bis 1945 gehörten Schloss und Gut Lubowitz den Herzögen von Ratibor, Fürsten von Corvey. Während ihrer Herrschaftszeit wurde um 1860 das Schloss umgebaut, 1909 die alte Schrotholzkirche abgetragen sowie die Gruft der Familie von Eichendorff eingeebnet. Im Jahre 1907 entstand die neugotische Kirche. Erst 1936 wurde durch die Eichendorff-Stiftung auf dem alten Friedhof ein Gedenkstein errichtet. Das Schloss, das 1939/40 eine Eichendorff-Gedenkstätte erhielt, wurde zum Ende des Zweiten Weltkriegs durch Artilleriebeschuss zerstört. Bis heute sind davon nur die Ruinen geblieben. Im Rahmen der politischen Wende 1989 wurde in Lubowitz der Eichendorff-Verein gegründet. Am 12. Juli 2000 wurde hier das Oberschlesische Eichendorff-Kultur- und Begegnungszentrum eröffnet.</p>
<p>Juli 1808 bis 7. Oktober 1809</p>	<p>von Heidelberg über Wien kommend</p>	
<p>März 1810 bis Oktober 1810</p>	<p>Von Berlin kommend</p>	 <p>Wiesner, VIII Ratiborer Kreis (Beilage zu Augustin Weltzel: Geschichte des edlen und freiherrlichen Geschlechts von Eichendorff, hg. und erweitert von Franz Heiduk, Sigmaringen 1992: VIII. Ratiborer Kreis, gez.: im Verlag bei F.E.C. Leuckart in Breslau. Aus der Lithographie von C.G. Gottthroling Nr. 46.) mit Bezeichnung der Güter (braun hinterlegt) die Eichendorffs Vater erworben und wieder verloren hat.</p> 
<p>Februar bis Juni 1816</p>	<p>von Berlin kommend</p>	
<p>Sept. 1831</p>	<p>von Berlin kommend</p>	
<p>6 wöch. Urlaub vom 5. Aug. 1841 an</p>	<p>von Berlin kommend</p>	

Eichendorff in Prag, Karlsbad und Dresden

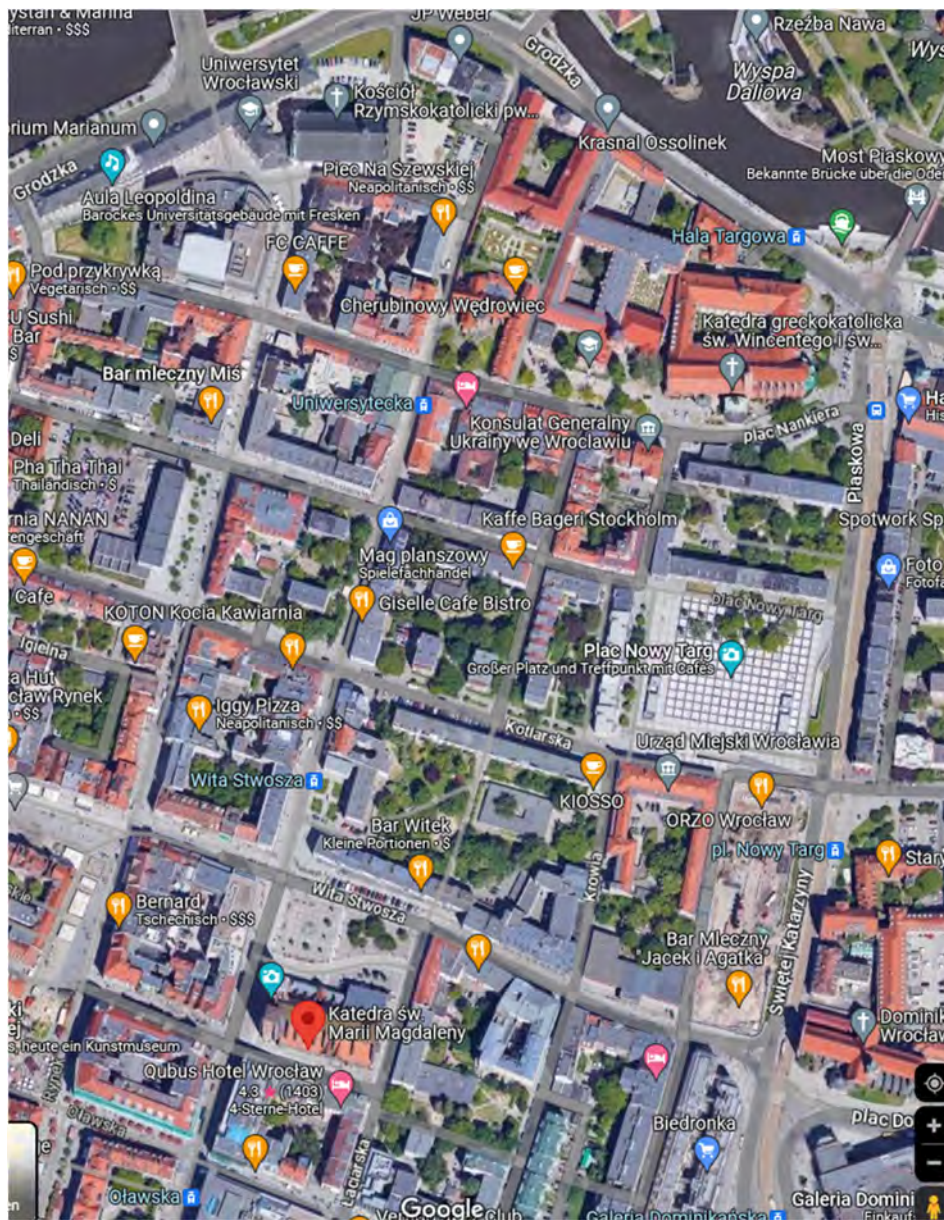
<p>1794 /1797/Juni 1799</p>	<p>Eichendorff in Prag, Karlsbad und Dresden Familienaufenthalte von Lubowitz aus in Prag Reisestationen 1799: Karlsbad und Dresden</p>	
<p>Sept. 1855</p>	<p>Von Köthen aus: Kuraufenthalt wg. Louise von Eichendorff in Karlsbad.</p>	

Eichendorff in Breslau

Eichendorff in Breslau



Stadtplan von 1899



5. Okt. 1801- 16. August 1803

Breslau: **Matthias-Gymnasium** Breslau (das frühere Jesuitenkolleg, das auch ihr Vater und ihr Onkel Vincenz besucht hatten. (Erste Schultag 16. Okt.)



ehemaliges Mathiasgymnasium, heute Ossolineum



Ewald Reinhard – Joseph von Eichendorff als Breslauer Schüler, in: Aurora 8, 1938, S. 14-20

Er wohnte mit seinem Bruder Wilhelm im **St. Josephs-Konvikt**
In der Nachbarschaft befand sich das Ursulinenstift mit dem Lokal Traiteur Coudras.
Sehr oft gingen die Brüder ins Theater und nahmen gerne an Ausflügen in die Umgebung (z. B. nach Zobtenberg) teil



Das St. Josephs-Konvikt in Breslau. In: Korte, S. 18.

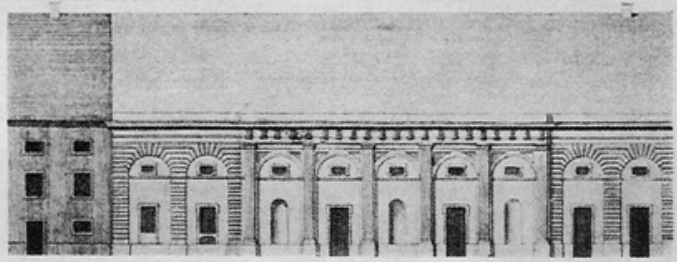


St. Josephs Konvikt mit Matthiasgymnasium im Hintergrund (Erdgeschoss links Eichendorff-Plakette)





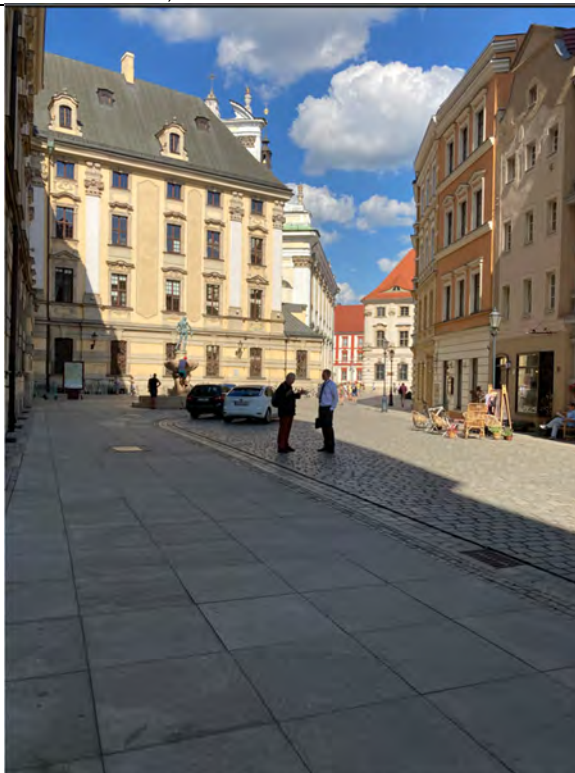
Wrocław Breslau St Joseph Konvikt der Universität Steffensches Haus erbaut 1734-1735 heute ul. Nowowiejska 38, 50-315 Wrocław



Komödienhaus, erbaut 1783, wo C.M. von Weber Kapellmeister war. In: Aurora24, nach S. 72.
Komödienhaus Breslau, Breite Gasse Nr. 1415

19. Oktober 1804 bis 25. März 1805

Nach Abschluss des Gymnasiums in Breslau besuchten Joseph und Wilhelm noch ein Semester lang als freie Studenten Vorlesungen an der Philosophischen Fakultät der Kath. Universität Breslau (Leopoldina). Sie wohnten jetzt privat im „meyerhofschen Hause“.



Breslau Universität mit St. Josefskonvikt und Matthiasgymnasium im Hintergrund



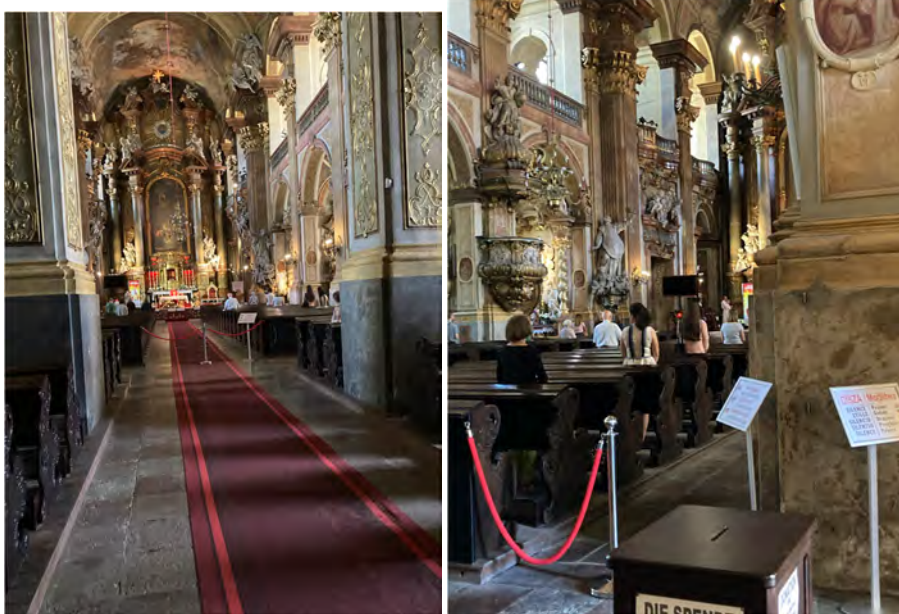
Leopoldina, die von Kaiser Leopold I. gestiftete Universität, die mit dem Gymnasium unter einem Dache weilte



Breslau Universitätsgebäude Leopoldina



Breslau Universitätsgebäude Eingang



Breslau Universitätskirche Marianum



Ab 27. Oktober 1804 bis 25. März 1805

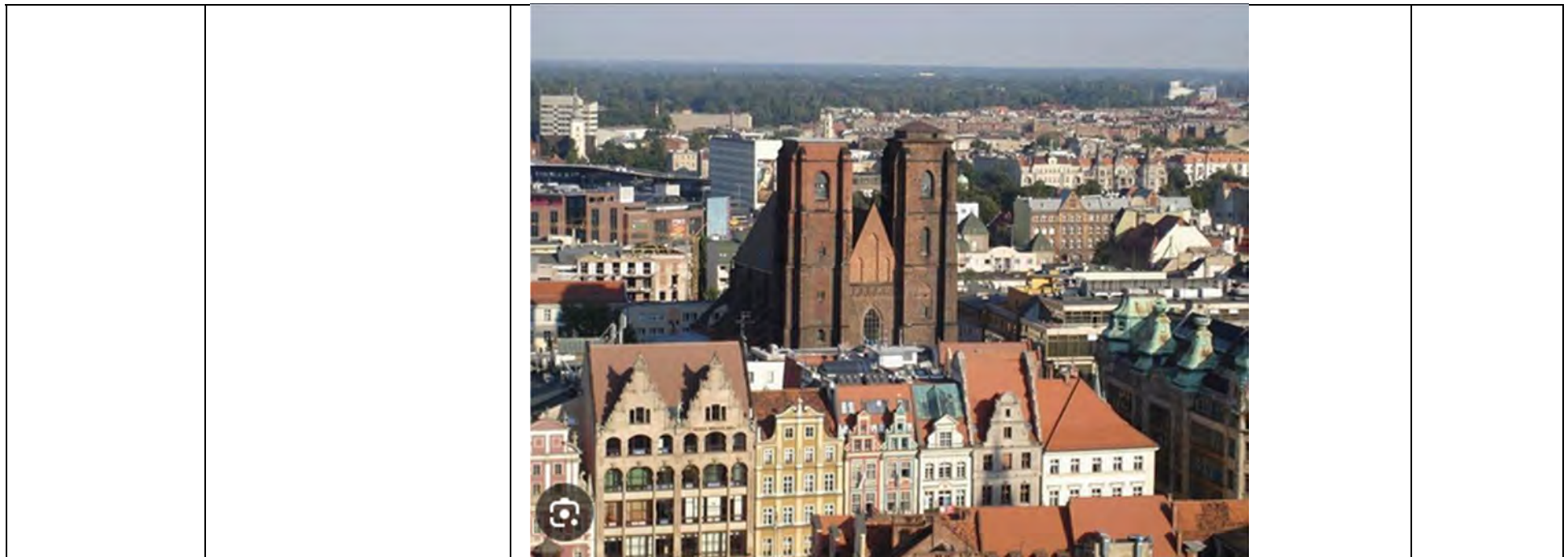
Besuch der Vorlesungen des Direktors des evangelischen Maria-Magdalena-Realgymnasium (Johann Kaspar Friedrich Manso). *Ganz besonders berühmt waren aber seine Lehrstunden auf dem Gebiet der deutschen Literaturgeschichte, Rhetorik und Ästhetik in solchem Maße, dass vielfach Studierende der seit 1806 hier neu gegründeten Hochschule sich die Erlaubnis zur Teilnahme an diesen Stunden auswirkten*



Das 1710 neu gebaute Maria-Magdalenen-Gymnasium



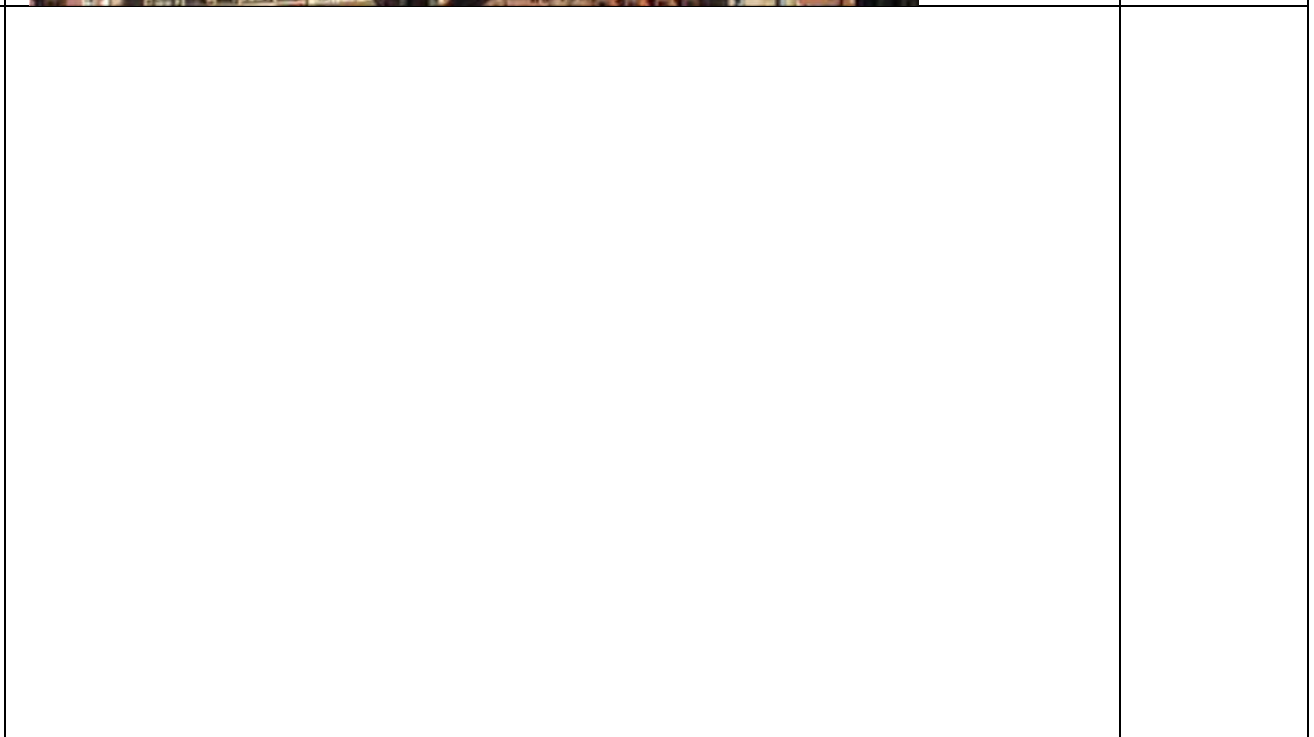
St. Maria Magdalenen Gemälde von A. Woelfl, 1867 links das Gymnasium In Ulica Szewska (ehemals dt. Schuhbrücke) in der Breslauer Innenstadt



Okt. 1809 bis 9. Nov. 1809

Im Oktober 1809 gingen die Brüder für ein paar Wochen von Lubowitz nach Breslau und bezogen ihr Quartier **im Strachwitzschen Hause auf der Rittergass (Nr. 1746)**, dem späteren **Ritterplatz (plac Nankiera)**, um sich nach anderthalb Jahren Zurückgezogenheit auf den väterlichen Gütern wieder etwas in der großen Welt umzusehen.

Theater
 Bekannte in Breslau: Der Breslauer Spezereikaufmann Lorenz Salice, mit dem die Familie Eichendorff in guten geschäftlichen und menschlichen Beziehungen stand.
 Zu den freundlichen Gastgebern gehörte Graf Leopold Magnus von Wedel, Landjägermeister der Provinz Schlesien, ein alter Freund der Familie.
 Am Sonntag, den 22. Oktober, gingen die Brüder mit diesem jungen Wedel „in Grüns Caffehaus vor dem Ohlauer Thore“
 Man erfuhr, dass auf der Taschenstraße der „nicht ganz talentlose Mahler Raabe“ wohnte. Den suchte Joseph am 3. November auf und saß ihm auch gleich an diesem und am nächsten Vormittag für ein Bildnis „en Miniature als schwarzer Ritter mit goldener Kette und Stickerel“ **Porträt**
 In die Breslauer Wochen waren zwei Ausflüge aufs Land eingebettet, von denen der eine Pfarrer Heinke, der andere den Saurmas in Lorzendorf galt. Bereits am 9. Oktober erhielten die Brüder fürs Ende des Monats eine Einladung des Grafen Johann Anton von Saurma nach Lorzendorf bei Kanth
 Usw.



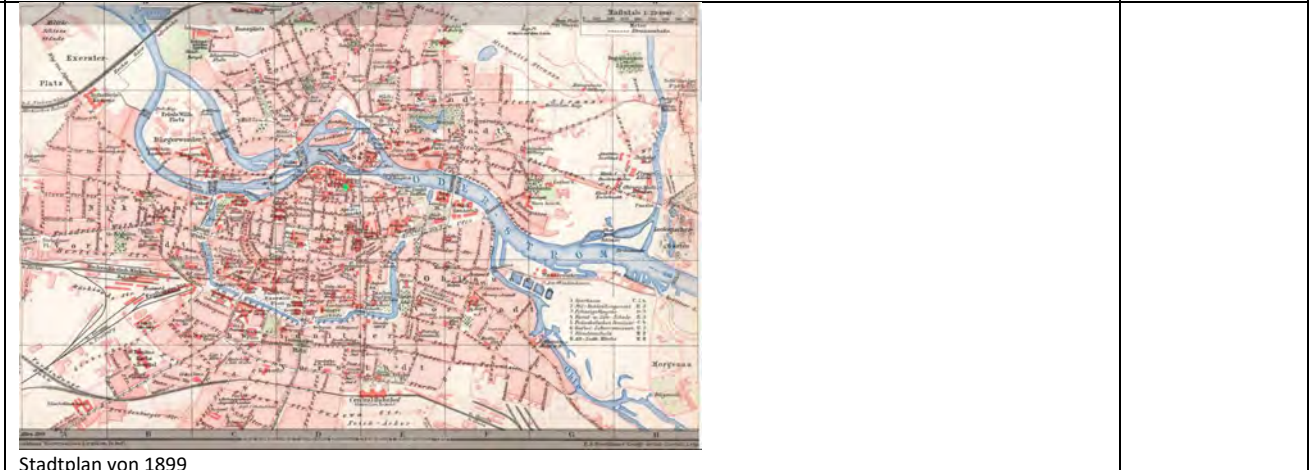
7. April 1815

Hochzeit in der St. Vinzenzkirche (von Berlin kommend)



Juni 1816 – Okt. 1820

Von Lubowitz kommend
 Juni 1816 – Oktober 1819
 Referendariat in Breslau. Zweites juristisches Staatsexamen.
Wohnungen
15.6.1816 Auf der Hummerei Nro. 981
18.7.1816 Altbüßergasse No. 1666
30.12. 1817 Auf dem Neumarkt Nr. 1614 (Brief an Carl Savigny)
 Geburt Therese von Eichendorffs
 Breslau 9.5.1817

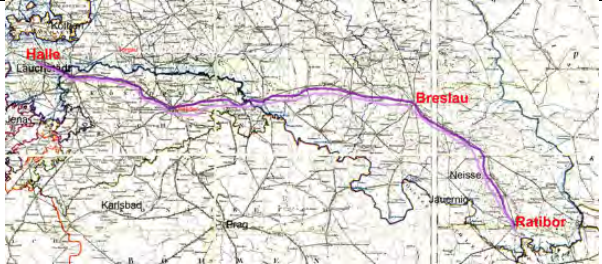
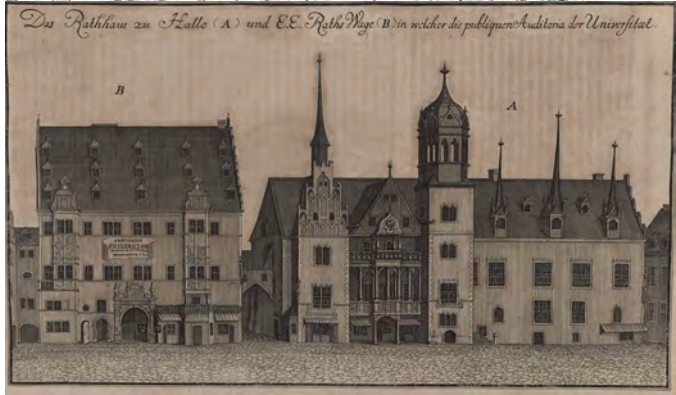







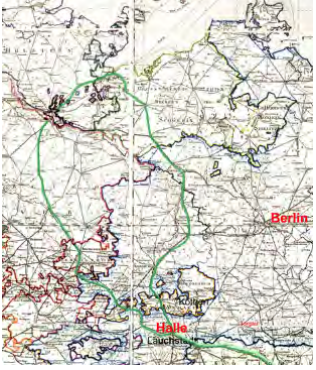


November 1819 – 1820
 Anstellung als Assessor.
 Geburt Rudolph von Eichendorffs,
 Breslau 19.4.1819



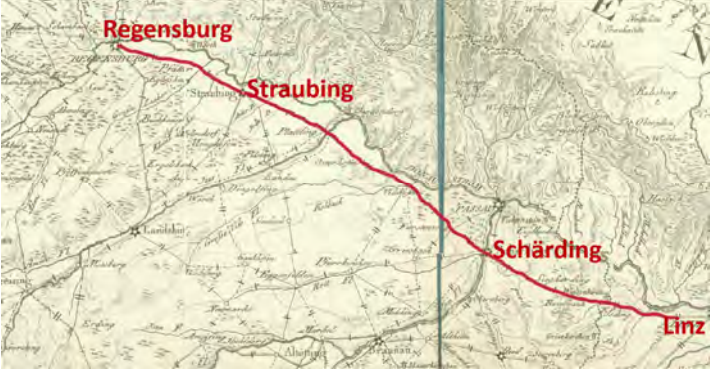


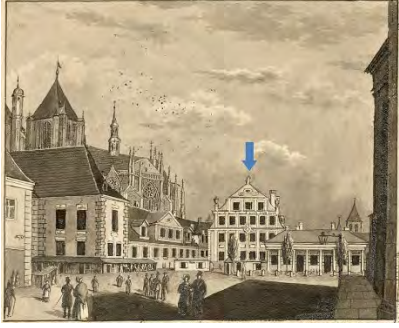
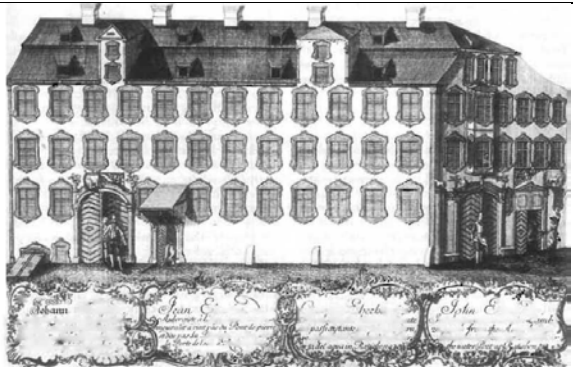
		Dienstszitz: Königl. Regierung zu Breslau	
	26. April 1820: Bitte um Urlaub für 6 Wochen vom 4. Mai an zur Regelung von Familienangelegenheiten in Brünn und Wien.		
	21. Mai bis 9. Oktober 1820 (Urlaubsgesuch für 4 Wochen Aufenthalt in Berlin)		

Eichendorff in Halle

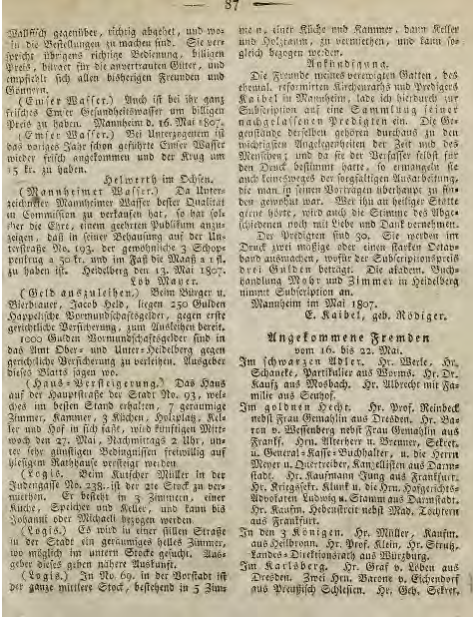



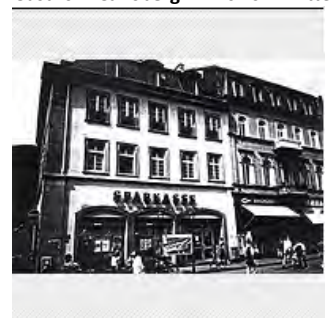
	Eichendorff in Halle	  <p>B = Universitätsgebäude Rathaus und Waage in Halle, in: Johannes Christoph von DREYHAUPT, Pagus Neletici Et Nvdzici [...], Bd. 2, Halle 1750, S. 358, Foto: Stadtarchiv Halle, Saale) Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt, urn:nbn:de:gbv:3:1-135876</p>	
30. Apr. 1805 (SS 1805)	1805/1806 Studium Von Lubowitz kommend Gegen 4 Uhr erreichten wir Halle, u. bezogen alsobald die Residentz, wo uns H. Ronge 2 Stiegen hoch 2 Stuben auf ein halbes Jahre gemiethet hatte. Neue Residentz ist ab 1644 die Bezeichnung für den im Jahre 1531 als <i>New Gebew</i> errichteten vierflügeligen Gebäudekomplex in der Stadt Halle an der Saale.	 	
WS 1805/1806 / SoSe 1806	In den nächsten beiden Semestern wohnen die Eichendorffs in dem Gasthof „Gasthof zu den 3 Königen“ (Kanzleistr.) (heute Lujah Bar, auf der Kleinen Ulrichstraße 36)	   <p>Seitenansicht von der Freifläche Dachritzstraße Aufnahme-Nr. B 16.748/5 (Vorschaubild) © Bildarchiv Foto Marburg / Foto: Haag, Paul / Gloc, Jan; Aufn.-Datum: 1990.10 - Rechte vorbehalten Bildlink: https://www.bildindex.de/document/obj20172792?medium=mi11053f10&part=1</p>   <p>Gasthof zum Mohr – Studentenkneipe</p>	
Sept. 1805	Von Halle aus: Reise der Brüder durch den Harz (Roßtrappe, Brocken) über Wolfenbüttel, Braunschweig, Celle, Hamburg, Lübeck nach Travemünde		Erich Worbis: Eichendorff in Hamburg , in: <i>Aurora</i> 25 (1965), S. 74-84
Sept. 1855	von Köthen aus		





	„Neulich habe ich von hier aus ganz allein einen Ausflug nach Halle gemacht, u. kam mir auf den alten Plätzen fast wie ein Gespenst vor. Aehnliche Erinnerungen überraschten mich auch in Carlsbad, das ich als Kind, also etwa vor 60 Jahren gesehen hatte.“ (Brief vom 27. Sept. 1855)	
--	---	--

Eichendorff in Regensburg (Nürnberg und Würzburg)

	<p>Eichendorff in Regensburg (Nürnberg und Würzburg)</p>	 <p>Ausschnitt aus Post-Karte von Baiern. Entworfen auf Befehl Seiner Majestät des Königs von A. von Coulon. Gestochen von Carl Schleich jun. und Johann Baptist Seitz 1810 [ca. 1:900 000] München 1812, © BSB, Mapp. XI,54 m, mit Markierung der von Eichendorff erwähnten Poststationen vom 12. Mai 1807.</p>  <p>Johann MAYR, Johann G. MANNHARDT und Johann Heinrich Schmidt, Grundriss der Fürstlich Primatischen Residenz-Stadt Regensburg, nebst deren neuen Gartenanlagen ausser den Thoren, Regensburg 1808, © BSB, Mapp. XI,518 ha, urn:nbn:de:bvb:12-bsb00092200-7, mit Markierungen von Eichendorffs Stationen in Regensburg</p>  <p>Georg Heinrich SPEISENEGGER und Aegidius TOUCHEMOLIN, Darstellung des Neuen Pfarr Platzes der Fürstl. Primatischen Residenzstadt Regensburg. Nebst Abbildung einer solennen Wachtparade des neuorganisirten und uniformirten bürgerlichen Militärs daselbst in dem Jahre 1807. Se. Hoheit dem Fürst Primas von Deutschland Carl von Dalberg, gestochen von Georg Adam, gedruckt bei H. F. Augustin, 1808, © Museen der Stadt Regensburg. Historisches Museum G 1980/325,47</p>  <p>Neupfarrplatz Ostseite mit Gasthof „Zu den drei Helmen“ und Hauptwache. Ausschnitt aus lavierter Federzeichnung um 1840, © Museen der Stadt Regensburg. Historisches Museum G 1980/300,48</p>	<p>Ursula Regener: Eichendorff in Regensburg 1807 und 1808. Zum Sightseeing unter prekären Bedingungen und zur Donaufahrt in „Ahnung und Gegenwart“, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 159 (2019), S. 313-352</p>
<p>4.–17. Mai 1807</p>	<p>von Lubowitz kommend Reise nach Heidelberg über Troppau, [Ollmütz,] Brünn, [Iglau, Neuhaus,] Budweis, [Freystadt,] Linz, [Schärding, Straubing,] Regensburg [...], Nürnberg [...], [Uffenheim,] Mergentheim, [Baden, Neckarsteinach].“</p>		
<p>12. Mai 1808</p>	<p>Reise von Heidelberg nach Lubowitz über Frankfurt am Main, Aschaffenburg, Spessart, Würzburg, Nürnberg und Wien. Das „Regierungs- und Intelligenzblatt 21. Stück, Regensburg, Mittwoch den 25. May 1808“ zeigt für den 18. Mai 1808 unter den „Fremden“ an: „Bey Hrn. Cramer, i. weißen Lamm log. [...] Den 18. Baron Eichendorff, aus Schlesien“.</p>	 <p>Gasthof „Zum weißen Lamm“ (Kupferstich von Johann Gottlieb Friedrich, um 1760, Fürst Thurn und Taxis Zentralarchiv, FTZA, Slg. Resch 03.03.489)</p>	


Eichendorff in Heidelberg

	<p>Eichendorff in Heidelberg</p>	 <p>Heidelberger Wochenblatt 25.5.1807 Loeben kommt am 19.5. an. Eichendorff lernt ihn erst am 15. November kennen.</p>  <p>Plan von Heidelberg um 1830, Heidelberg, J. Engelmann [Stadtarchiv Heidelberg, Bildsammlung 00101407] 1: Der Kornmarkt - 2: Der Herkules-Brunnen auf dem Marktplatz • 3: Die Heiliggeist-Kirche • 9: Die Universität • 15: Der Friedhof der St. Peters-Kirche • 16: Das Schießtor • Der Paradeplatz heißt nun Leopoldplatz</p>	<p>Günther Debon: Das Heidelberger Jahr von Eichendorffs, Heidelberg 1991</p>
<p>17. Mai 1807 bis 4. April 1808</p>	<p>Hotel „Carlsberg“, Hauptstr. 131 Der Carlsberg war der wohl vornehmste Gasthof am Ort. Eichendorff wird dort den König von Württemberg und Jerome Bonaparte, den König von Westfalen, absteigen sehen. Sieben Jahre später werden Professoren der Universität, Beamte und Ärzte dort für Goethe ein Bankett veranstalten. Das Haus lag auf der Nordseite der Hauptstraße, unmittelbar neben dem Mitteltor, das damals noch die eigentliche Stadt von der Vorstadt trennte. Im Süden öffnete sich der Paradeplatz, der heutige Universitätsplatz.</p> <p>Oft [...] kehren sie zum Abendessen im Carlsberg ein, führen mit den Kommilitonen Gespräche oder unterhalten sich bis in die Nacht am Klavier.</p>	 <p>Stadtplan Heidelberg von Pfaff 1897, 2. Aufl. 1902</p>  <p>»Begebenheit auf dem Heidelberger Universitätsplatze am 14. Juli 1804«. Holzstich (um 1880) nach einer von Friedrich Rottmann »nach der Natur gezeichneten« Radierung. Links der Gasthof Carlsberg. Gasthof »Carlsberg« links vom Mitteltor. An seiner Stelle befindet sich nun ein Geschäfts- und Wohnhaus.</p>  <p>Das Gebäude liegt zentral in der Altstadt an der Ecke Grabengasse in der Nähe des Universitätsplatzes. Im Jahr 1796 ... ist das haus mit der Schildgerechtigkeit zum Carlsberg begnadiget worden.... Für diese Hotelnutzung wurde das Gebäude umgebaut und mehrere Fenster in die Fassade eingebracht. Im Jahr 1840 wird das Badische Postamt in das Gebäude der Hauptstraße 131 verlegt. Spätestens im Jahr 1860 wurde das Erdgeschoss komplett entkernt um eine bessere Nutzung als Postamt möglich zu machen. Das Dachgeschoss wurde im Jahr 1856 erneuert. Im Jahr 1913 werden in allen Geschossen Umbauten vorgenommen. Und erst im Jahr 1968 wurde das Gebäude an die Bezirkssparkasse verkauft, die es in diesem Jahr umbauen und dabei auch die Fassade ändern lies. https://www.bauforschung-bw.de/objekt/id/231213409262/wohn-und-geschaefthaus-in-69117-heidelberg-altstadt/</p>	


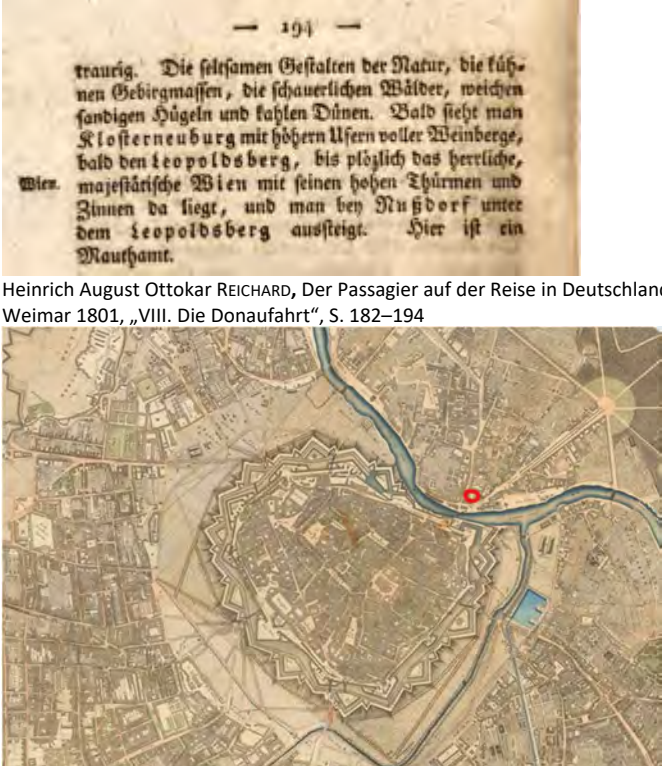
	<p>Schon zwei Tage später, am 19. Mai, bezogen die Brüder Eichendorff - mit dem getreuen Diener Schopp - ihr »eigentliches Logis« im Gasthof Prinz Carl, einige hundert Meter stadteinwärts am Kornmarkt, mit »Aussicht auf die Burg«. Sie werden dort bis zum 30. Juni bleiben. (Gasthof „Zum Prinzen Carl“, Hauptstraße 206)</p>	 <p>Der Kornmarkt. Aquatinta-Radierung von Johann Jakob Tanner, um 1838, nach einer älteren Zeichnung. Rechts der Gasthof »Prinz Carl« Hauptstr. 206</p> 	
	<p>1. Juli 1807 Neues Quartier bei Bäckermeister Johann Jacob Foerster in der Mannheimer Vorstadt (heute Hauptstraße 58), im ersten Stock »wo in den munteren sommrigen Stuben ein schöneres, stilleres u. fleißigeres Leben begann«.</p> <p>Hier wohnte zeitweise auch dessen Schwester Katharina Barbara Foerster aus Rohrbach. Barbara Katharina Förster war die Tochter des Rohrbacher Küfermeisters Johann Georg Förster und seiner Ehefrau Maria Barbara geb. Astor (eine Verwandte des berühmten Walldorfer Astor, der es in Amerika zum Millionär brachte) und wurde am 20. Januar 1789 in Rohrbach geboren. 18-jährig (1807) kam sie zu ihrem Bruder, dem Bäckermeister Johann Jakob Förster, der in Heidelberg (heutige Hauptstraße 59) eine Bäckerei hatte, um ihm im Haushalt zu helfen. Dabei traf sie auf die Eichendorff-Brüder, die sich hier einlogiert hatten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagebucheintragung vom 7. Februar 1808 (Katharina wird immer nur mit K. bezeichnet): „Verunglückter Spaziergang nach Rohrbach mit Isidorus. Wie wir zurückkehren, geht K. mit dem Bruder nach Rohrbach. Mein Nachrennen und Einholen. Großer Wind. Trauer eines fast gebrochenen Herzens. Sich selbst bedauern. Ich allein im Ochs. Trüber Tag. Die Laden dunkel zu. Rauschen des Baches draußen.“ • 19. März 1808: „Nachmittags schrecklich nachgelaufen nach Rohrbach. Den Namen in den Schnee. Herausgucken bei meinem Hinaufgehen in der langen Strasse. Beim Vater. Uralte Großmutter. Wein und Nüsse.“ • 21. März 1808: „Große Händel wegen gemachter Entdeckungen...“ • 27. März 1808: „... Dann schnellstmöglich nach Rohrbach. Wieder beim Vater, u. Wein u. Nüsse. - Rot und schön. - Der schöne Wilhelm. - Gespräche über die Bibel. - (Schlaues Lauschen der kleinen Schwestern.) Überall protestantische Rotkäppchenartige Sonntagsruhe fast mystisch. - bei großem Wind nach Hause. - Traurig.“ • 3. April 1808: „Als ich eben vom Spaziergange zurückkam, K. mit Schwester und Kameradin nach Rohrbach hinaus, unerwarteterweise Heidelberg ganz verlassend. ... Schöner warmer Abend. K. umschlungen u. sehr lieb. An der wohlbekanntnen Hecke am Bache langer herzlicher Abschied. Hier brechen die Tagebucheintragungen ab, oder sie sind vernichtet worden. Das Verhältnis der beiden wurde offensichtlich durch irgendein plötzliches Ereignis oder Eingreifen der Familie unterbrochen. Tatsache ist, dass die Brüder Eichendorff, in überhastetem Aufbrechen, Heidelberg am 5. April 1808 verlassen, um nach Paris zu reisen. Katharina starb mit 48 Jahren, ledig geblieben, am 30. Juli 1837 in der Bäckerei und Wirtschaft „Zur schwarzen Traube“, dem heutigen „Schnookeloch“ (Haspelgasse 8) und wurde am 1. August 1837 auf dem Friedhof bei der Peterskirche in Heidelberg beerdigt.“ 		
<p>5. bis 12. Mai 1808</p>	<p>Nach der Rückkunft von der Parisreise vom 5. April 1808 bis 4. Mai 1808 wohnten die Brüder im »Goldenen Hecht« am nordwestlichen Ende der Steingasse, dem Tor der Alten Brücke schräg gegenüber.</p>	 <p>Der »Goldene Hecht«. Innen renoviert, bietet das Hotel von außen noch den alten Anblick. Goethe wollte dort einmal absteigen, das Ehepaar Willemer hat dort gewohnt, als es Goethe 1815 in Heidelberg besuchte, und Jean Paul wurde in den Räumen des »Goldenen Hechts« anlässlich seiner Promotion im Sommer 1817 mit einem Akademischen Schmaus gefeiert.</p>	
	<p>In und von Heidelberg aus frequentierte Adressen: Berggarten des Sattlers Müller unterhalb des Riesensteins Neuenheim auf der anderen Neckarseite, wo jeden Sonntag Ball ist Friedrich Strauß und Wilhelm Budde, bezogen eine gemeinsame Stube bei der Witwe Hennemann in der stillen</p>		

	<p>Heustraße, ganz in der Nähe des Kirchenrats Ewald, Professors der Theologie Lesekabinett von Mohr und Zimmer in der Hauptstraße 146 Am 15. Juli 1807 lassen sie sich Pässe ausstellen, um in dem damals französischen Speyer die durchmarschierenden spanischen Truppen zu betrachten 22. Mai, 23. August Wanderungen nach Neckargemünd Am 5. Oktober wandern die Brüder nach Mannheim 18. Oktober 1807 und am 8. Mai 1808 wandern die Brüder nach Neckarsteinach Nach Harlass Nach Schwetzingen...</p>		
	<p>Heidelberg Rohrbach Schräg gegenüber vom Gasthaus „Zum Roten Ochsen“, Rathausstr. 55 (Treffpunkt der Studenten in dieser Zeit): Rathausstr. 72: Elternhaus von Barbara Katharina Förster</p>	 <p>Die Gastwirtschaft und Metzgerei des »Roten Ochsen« in Rohrbach, seit 1687 bestehend, war mit dem ganzen Ort von den Soldaten Melacs eingeäschert worden. Um 1700 kam die Wirtschaft in den Besitz der Familie Heis, die sie noch zur Zeit des eleusischen Bundes betrieb. Seine jetzige Gestalt erhielt das Haus in der Rathausstraße 55 wohl nach einem Brand in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts. Unter der Weimarer Republik entfiel, da politisch gefärbt, das »Rot« im Namen.⁴⁷⁷ Heute heißt das Gasthaus wieder »Zum Roten Ochsen«. Eine Tafel zur Erinnerung an Eichendorff und seine Freunde ist angebracht.</p> <p>Das Vaterhaus von Käthchen Förster in Rohrbach, »am Ende der langen Straße« und damals noch mit »Bäumen rechts am Hause«, ist die heutige Rathausstraße 72. Eine Tafel erinnert an das unglücklich liebende Paar.</p> <p>Schräg gegenüber der »Rote Ochsen« und nah dabei das alte Rathaus, das zum Heimatmuseum geworden ist. Herr Karl Heinz Frauenfeld hat dort einen Saal zum Gedenken an Eichendorff und Käthchen Förster eingerichtet.</p> <p>Rohrbach ist 1927 in Heidelberg eingemeindet worden. Seine malerischen alten Häuser werden sorgsam gepflegt. Im Rohrbacher Schlößchen hatte von 1795 bis 1799 Herzog Max Joseph von Zweibrücken residiert, bevor er König von Bayern wurde. August Lucas hat 1845 Schloß und Garten in einem Aquarell festgehalten. Um 1900 zum »Genesungsheim für badische Krankenkassenmitglieder« geworden, entstand aus dem Schlößchen ein modernes Tuberkulosen-Krankenhaus, heute die »Thoraxklinik der Landesversicherungsanstalt Baden«.</p>	

Eichendorff in Paris

<p>5. April 1808 bis 4. Mai 1808</p>	<p>Eichendorff in Paris Über Straßburg, Burgund, Lothringen, die Champagne nach Paris In Paris Louvre und die Bibliothek Rückreise über Metz nach Heidelberg</p>		
<p>Anfang 1815</p>	<p>Befreiungskrieg mit dem 2. Rheinischen Landwehrregiment, Einzug unter Blücher in Paris.</p>		

Eichendorff in Wien

<p>Juni 1808</p>	<p>Eichendorff in Wien Von Heidelberg (über Regensburg) kommend Juni 1808 Vaterländische Blätter für den österreichischen Kaiserstaat. Nr. VIII. Freytags, den 4. Juni 1808, S. 63: Angekommen sind in Wien: [...] Am 27. May. [...] Zwey Freyh. v. Eichendorff, aus Ratibor (woh. in der Leopoldstadt 496).“ Die Adresse bezeichnet Leonard Wasners Gasthof „Goldenes Lamm“ in der Praterstraße (Vollständiges Verzeichniß aller in der k. k. Haupt- und Residenz-Stadt Wien inner denen Linien befindlichen numerirten Häuser deren Eigenthümer, Strassen, Gassen, Plätze, und Schilder Wien 1808, S. 75) – heute: 4, Wiedner Hauptstraße 7.</p> <p>Danach eventuell bei Leo von Seckendorff (Empfehlungsschreiben von Goerres. Als Hauptmann der Wiener Landwehr wohnte Seckendorff wahrscheinlich in einem Kadettenhaus.)</p>	  <p>traurig. Die felsamen Gestalten der Natur, die fahnen Gebirgsmassen, die schauerlichen Wälder, weichen sandigen Hügeln und kahlen Dünen. Bald sieht man Klosterneuburg mit höhern Ufern voller Weinberge, bald den Leopoldsberg, bis plötzlich das herrliche, majestätische Wien mit seinen hohen Thürmen und Zinnen da liegt, und man bey Rudsdorf unter dem Leopoldsberg aussteigt. Hier ist ein Raufhamt.</p> <p>Heinrich August Ottokar REICHARD, Der Passagier auf der Reise in Deutschland und einigen angränzenden Ländern [...], Weimar 1801, „VIII. Die Donaufahrt“, S. 182–194</p>	<p>Ursula Regener: Eichendorff in Regensburg 1807 und 1808. Zum Sightseeing unter prekären Bedingungen und zur Donaufahrt in „Ahnung und Gegenwart“, in: Verhandlungen des Historischen Vereins für Oberpfalz und Regensburg 159 (2019), S. 313-352</p>
------------------	---	---	---



Das goldene Lamm in der Praterstr. 496) Stadtplan Wien 1797 (Grundriss der kaiserlich königlichen Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren Vorstädten nach den neuen Hausnummern, gezeichnet von Max de Grimm, gestochen von Hieronymus Benedicti, verlegt bei Artaria, 1797 (<https://mapire.eu/de/map/vienna-1797/?bbox=1820519.5035484545%2C6140821.63890044%2C1826424.2639834844%2C6143688.027461134&layers=osm%2C49>))

November 1810 bis 5. April 1813

von Lubowitz kommand
Wien – Herrengasse 34 (heute 5; Palais Brassican-Wilczek), hier hat zeitweise auch Grillparzer gewohnt

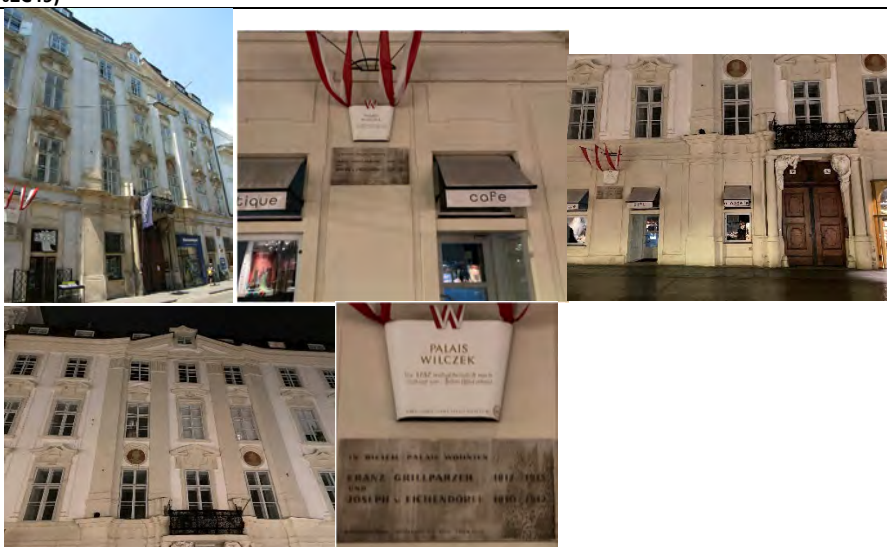
Ab Ende November 1812 Eichendorff an Loeben am 27.12.1812: Unsere Adresse ist nun:

Auf der Wieden im Carolischen Garten, Nro. 126“

(= Adresse von Adam Müller: Erzherzoglich Maximilianisches Haus in der Favoritenlinienstr. 126. Dieses Palais war auch als Sitz des Erziehungsinstituts vorgesehen, das Müller gründen wollte und wofür er Eichendorffs Anstellungen als Lehrer versprach)

Friedrich und Dorothea Schlegels Adresse in Wien: Alser Vorstadt, Höfergasse 149

Dann ab Oktober 1811: ein kleines Häuschen auf der Bastei (wo Philipp auch wohnt) Neutor-Bastei Nr. 1244 (Johannes Endres: Friedrich Schlegel-Handbuch, S. 21)




Palais Brassican-Wilczek



Stadtplan Wien 1797 Grundriss der kaiserlich königlichen Haupt- und Residenzstadt Wien mit ihren Vorstädten nach den neuen Hausnummern, gezeichnet von Max de Grimm, gestochen von Hieronymus Benedicti, verlegt bei Artaria, 1797 (<https://mapire.eu/de/map/vienna-1797/?bbox=1820519.5035484545%2C6140821.63890044%2C1826424.2639834844%2C6143688.027461134&layers=osm%2C49>)
 (grün: Schlegels Adressen, rot: orange = Palais Wilczek und Müllers Gartenpalais)

Gertrud Pulicar: Eichendorff und Wien (Diss. Masch. 1944)
 Enzinger, Moriz: Eichendorff und das alte Österreich, Würzburg 1958
 Robert Mülher, Eichendorff in Wien, in: Aurora 41, 1981, S. 55–74.


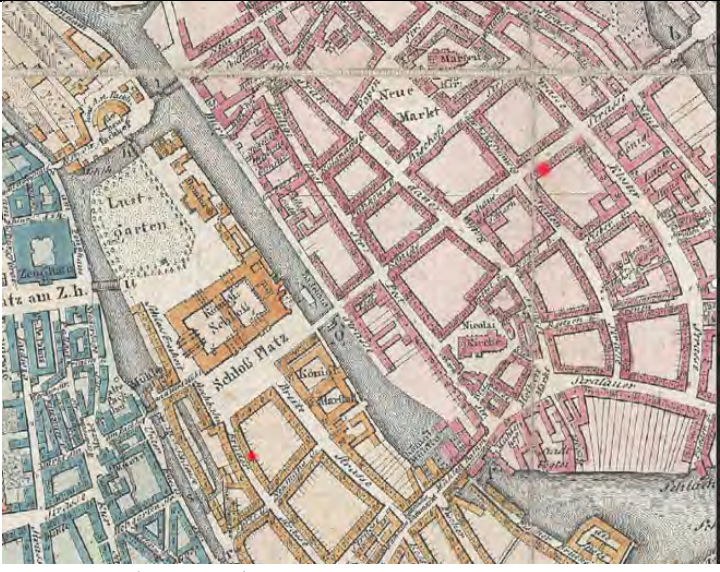




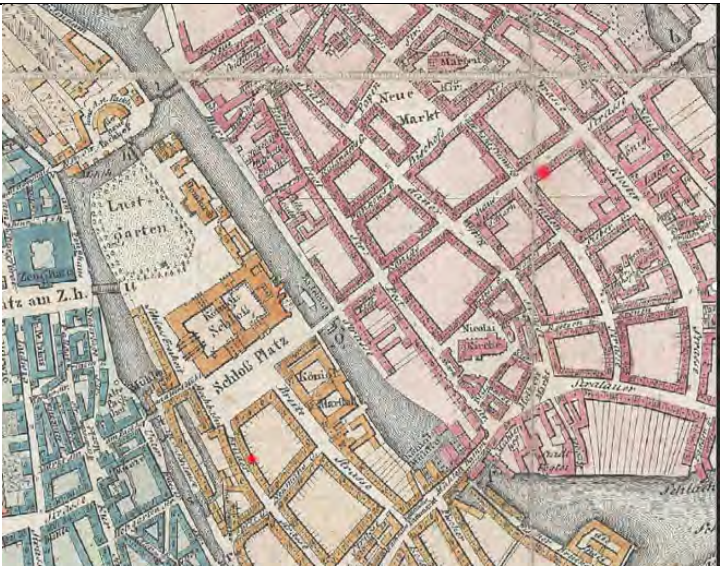
Ursula Regener: „Eine alte zerfetzte Landkarte“ – Zur Referentialität des „Taugenichts“, in: Jahrbuch des Freien deutschen Hochstifts 2022, S. 155-214
 DOI <https://doi.org/10.46500/83535279-005> | CC BY-NC-SA 4.0




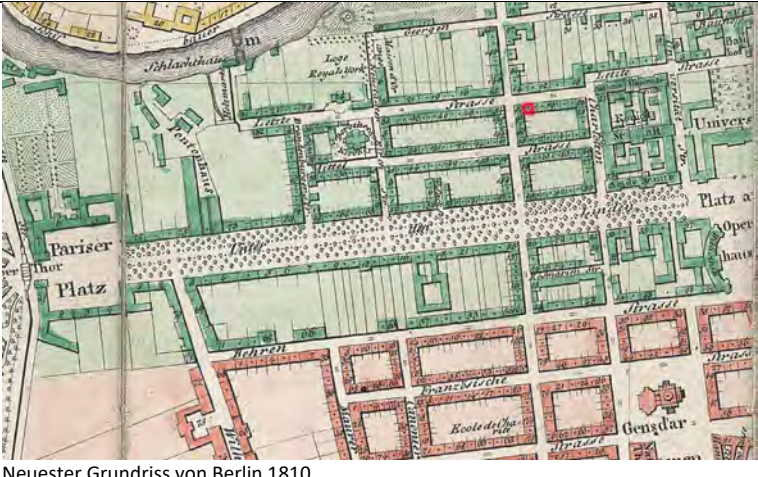

<p>12. Mai bis 19. Mai 1820</p>	<p>von Breslau kommend Beim schwarzen Adler, Maria Hilfer Haupt Straße (Weg von und nach Schönbrunn, heute Schwendergasse 41)</p>	 <p>Gasthaus „Zum Schwarzen Adler“, um 1900. Gegründet wurde dieser Einkehrghasthof bereits im 18. Jahrhundert, erbaut wurde er um 1750, vermutlich als Wirtschaftshof oder Landhaus, auf Initiative des Kammerherrn von Hahn</p>  <p>Stadtplan Wien 1797</p>	
---------------------------------	---	---	--



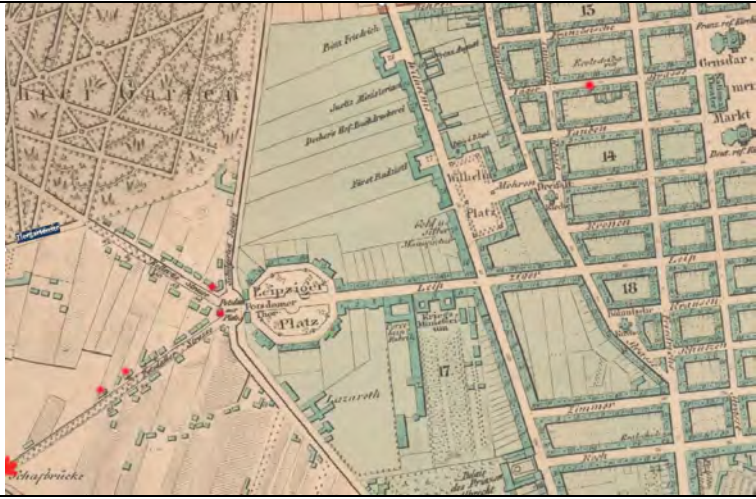
<p>Sommer 1838</p>	<p>Von Berlin aus Reise nach Wien (Treffen mit Wilhelm von Eichendorff), Salzburg, München (Treffen mit Görres und Brentano) (Hermann von Eichendorff: Joseph von Eichendorff's Sämtliche Werke, 1864, Bd.1 , S. 136)</p>		
--------------------	---	--	--






<p>Jan./Febr. 1847</p>	<p>7. Jan. 1847: Vorstadt Landstrasse, Ungergasse Nro. 488, 1st Stiege, Thür 21 [Ungergasse 8] 9. Febr. 1847: Vorstadt Landstrasse, Ungergasse Nro. 488</p>	 <p>Wien Stadtplan 1858 https://www.wien.gv.at/kulturportal/public/</p> 	
------------------------	---	--	--

Eichendorff in Berlin

	Eichendorff in Berlin		Alfons Hayduk – Eichendorff in Berlin, in: Aurora 10 (1941), S. 53-55
	9. bis 20. 1809 November Reise auf einem Kohleschiff nach Berlin 19. Nov. 1809 Frankfurt an der Oder		
1	<p>20. November 1809 bis 4. März 1810 Von Breslau kommend</p> <p>Im Gasthaus „Zur Stadt Paris“ in der Brüderstraße 39 wurde in der ersten Nacht Quartier genommen.</p>	 <p>Neuester Grundriß von Berlin 1810</p>  <p>Eduard Gaertner: Brüderstraße (Spreeinsel, Berlin-Mitte, im Hintergrund die Petrikirche) 1863</p> <p>Im Hotel, das um 1800 Gasthaus zur Stadt Paris hieß, wohnte auch Madame de Staël, die hier nach ihrem Besuch bei Goethe in Weimar am 8. März 1804 eintraf. Auch Joseph von Eichendorff wohnte hier am 20. November 1809. Im Jahr 1740 wurde in dem hier befindlichen Gasthof die Freimaurer-Loge Aux trois Globes gegründet. Aus dieser ging die älteste preußische Großloge Große National-Mutterloge „Zu den drei Weltkugeln“ hervor.¹</p>  <p>Karl von Neander von Petersheiden, Anschauliche Tabellen von der gesamten Residenz-Stadt Berlin, worin alle Straßen, Gassen und Plätze in ihrer natürlichen Lage vorgestellt, und in denenselben alle Gebäude oder Häuser wie auch der Name und die Geschäfte eines jeden Eigenthümers aufgezeichnet stehen, Berlin: im Verlage des Verfassers, 1799</p>  <p>Theater am Gendarmenmarkt</p> 	
2	<p>Ab 21.11. Königstr. 20 Berlin Mitte TB: „u. um 4 Uhr bezogen wir auf der schönen u. sehr belebten Königstraße Nro. 20 bei einem höflichen u. galanten Uhrmacher unser eigentliches Quartier, welches wir auf Angabe H: Doctors Friedländer, den Wilhelm früh besucht, für Textlücke rth Courant auf einen Monath gemietet. Eine Stiege hoch(e,) eine nicht zu große, gemahlte, gemütliche Stube mit einem ungeheueren, modischen Spiegel, schönem Kronleuchter, sehr modernen Sopha, Tischen etc., eine kleinere Stube daneben mit guten Betten, eine Stiege höher eine große Stube hinten heraus für Schöpp“</p>	 <p>Neuester Grundriß von Berlin 1810</p>	


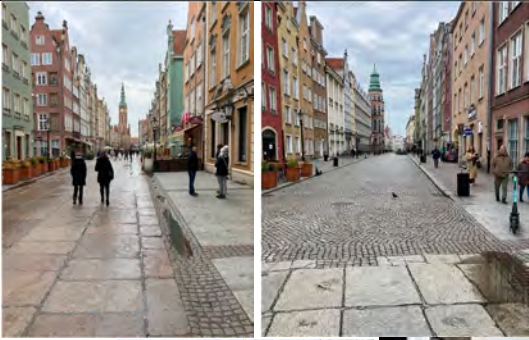

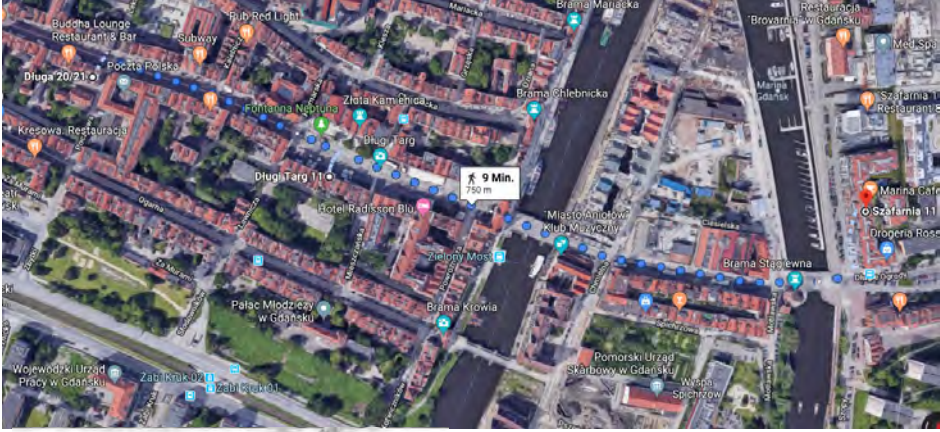

	<p>Mauerstr. 34 (Adresse Brentanos und Arnims)</p>	 <p>Die Mauerstraße ist eine Straße im Berliner Ortsteil Mitte (zweigt von Behrenstr. ab) Bekante Bewohner Mauerstraße 34: Achim von Arnim (von 1808 bis 1811), Clemens Brentano (von 1809 bis 1811), Karl Philipp Heinrich Pistor Mauerstraße 36: Rahel Varnhagen von Ense (von 1827 bis 1833), ihr Ehemann Karl August Varnhagen von Ense, die Familie Gans zu Putlitz im 19. Jahrhundert, Paul von Schwabach (von 1896 bis etwa 1913) Mauerstraße 51: Heinrich Heine (1822) Mauerstraße 53: Heinrich von Kleist (von 1810 bis 1811)</p>	
<p>Dez.-1814 bis April 1815, um in Berlin eine Anstellung zu finden</p>	<p>Am 2. Dezember Reise nach Berlin, um eine Anstellung zu suchen. 28.1.1815: Letzte Straße Nro. 14. (Wohnung Simon Veits) 25.3.1815 „bei den Herren Gebrüdern Veit“ 4. Februar 1815 laut Tagebuch von E.T.A. Hoffmann ein Abend mit den „Seraphinenbrüdern“: „Abends bei Hitzig mit Fouqué, Chamisso, Contessa, und Eichendorff“. Hoffmann hatte am Vortag seine Erzählung „Die Fermate“ abgeschlossen. Da der Autor gewohnt war, sich mit Freunden über seine Dichtungen auszusprechen, liegt es nahe, daß er den Freunden das eben vollendete Werk mitgeteilt hat.“ (Nehring Aurora 45, S. 91f.)</p>	 <p>Schutzprivileg für Juda Veit Singer, den Schwiegersohn des Fabrikanten David Hirsch, und seine sechs Kinder (die namentlich erwähnten fünf Söhne gründeten 1780 das Bankhaus Gebrüder Veit), eigenhändig unterschrieben von Friedrich II, 12.3.1764. Simon Veit, der viertälteste Sohn heiratete Dorothea Mendelssohn, Tochter von Moses Mendelssohn. Ihre Söhne waren die bekannten Maler Philipp und Johannes Veit, die zu den "Nazarenern" gehörten. Adressbuch 1812 [=Veit, Salomon, Banquier 1812: Spandauer Str. 68 = Haus Joseph Mendelssohns] Simon Veit starb 1819</p> 	
<p>3 April 1815 – Januar 1816, aus den Befreiungskriegen kommend: Expedient bei Kriegsministerium in Berlin, Geburt des Sohnes Hermann am 30.8.1815</p>			
<p>4 Oktober 1819 (Zweck mündliches Staatsexamen) von Breslau kommend 25. Okt. 1819, kündigt Rückkehr nach Breslau an</p>	<p>Letzte Straße. 56 (seit 1822 Dorotheenstr. 88)</p>	 <p>Neuester Grundriss von Berlin 1810</p>	
<p>5 Oktober 1820 bis Februar 1821 von Breslau kommend 5. Nov. 1820: (mit Familie) (Verlängerung des Urlaubsgesuchs um weitere 4 Wochen am 5. Nov., Mitteilung des Wechsels nach Danzig am 29. Dez. von Berlin aus) Geburt Agnes Clara von Eichendorff Berlin 6.1.1821</p>	<p>Leipziger Straße Nro. 36 (= 1855 Hotel de France)</p>	 <p>Reymann Neuester Grundriss von Berlin 1826</p>	

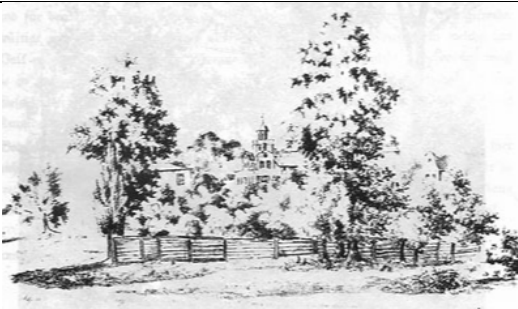


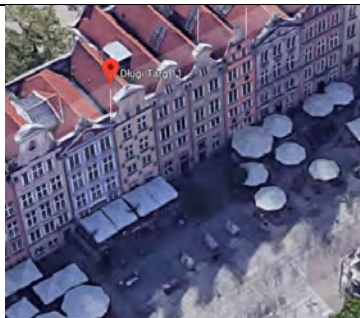


		Königliches Ministerium der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten, oberes Stockwerk des alten Postgebäudes, Königstr. 6, Ecke Poststr. 1 (Dienstszitz des Karl von Stein zum Altenstein)	 <p>Dienstszitz Berlin: Hannoversches Palais (in: Frühwald/Heiduk S. 200)</p> 	
	Winter 1822 von Danzig aus	Für diese Zeit ist durch Hoffmann von Fallersleben's Autobiographie „Mein Leben. Aufzeichnungen und Erinnerungen“ (Hannover 1868, Bd. I 198) ein Aufenthalt Eichendorffs in Berlin belegt. Hoffmann von Fallersleben lernt Eichendorff 1822 im Hause Chamisso's kennen: „Ich machte wegen Beginn des Winters nur noch wenige Bekanntschaften. [...] Später war ich auch in Chamisso's Haus und verlebte dort einige schönen Abende. [...] Eines Abends war auch Joseph von Eichendorff zugegen. Die Unterhaltung war eine sehr belebte, wir brachen erst um Mitternacht auf. Ich ging nachher noch mit Eichendorff eine Zeitlang spazieren in den langen stillen Straßen Berlins, wir unterhielten uns viel über Poesie und Philisterei. Das Weihnachtsfest kam heran.“		
	September bis Ende Dez. 1823 Aufenthalt in Berlin (von Danzig aus), um im dortigen Kultusministerium einen erkrankten Rat Schmedding zu vertreten			
	Juli 1826	Beleg: 1) Eichendorffs Brief an Hitzig vom 1.12.1827 2) Theodor Schön an Stägemann (Stägemann III/605), s. Eichendorff Chronik „Hat Eichendorff so viel Zeit, Sie zu besuchen, so sehen Sie ihn recht freundlich an, das ist ein Katholik! Fromm und treu, aber empört über die Ermländischen Greuel.“		
6	Juli 1831 bis April 1843 von Königsberg kommend 16. Juli 1831	Zunächst Jägerstr. Nro 12.		
7	27. Sept. 1831	Thiergartenstr. Nr. 3		
8	19. November 1831	Bellevuestr. Nr. 2 Tod der zweijährigen Tochter Anna Hedwig am 24. März 1832	<p>Unter dem 23. Februar 1832 schreibt Theodor von Schön, als Oberpräsident der Provinz Preußen auf Arbeitsbesuch in Berlin, an seine Frau in Königsberg: «Montag arbeitete ich und fuhr zu Mittag bei Eichendorffs. Sie wohnen sehr hübsch und sind auch sehr hübsch eingerichtet. Sie sehnt sich nach Königsberg zurück, und es kann wohl kommen, daß sie zum Sommer wieder zu uns kommen.»</p> <p>Die Wohnung befindet sich in der Bellevuestraße am Tiergarten, der noch im barocken Stil gehalten ist, bis ihn der Gartenbaudirektor Lenne von 1833 bis 1839 teilweise in einen Englischen Garten umgestalten wird. 1831, als Eichendorff nach Berlin kommt, schreibt der Stadtführer «Berlin, wie es ist»: «Alles strömt nach dem Tiergarten. Er ist der einzige Vergnügungsort, der von allen gleich gern aufgesucht wird, und allen Ständen gemeinsam ist, [...] der verschiedenste Bilder des Volkslebens in sich vereinigt. Kaffeehäuser für die Reichen und Wohlhabenden, für die Vornehmen und die Bürger des mittleren Standes, die geschmackvollsten Privathäuser, das Lustschloß Bellevue, das Fasanariegehege, die sog. Zelten, die herrliche Kunststraße nach Charlottenburg, dies alles sind Gegenstände, die der Berliner ohne Ermüdung aufsucht, und die jeden Fremden um so mehr interessieren müssen, da der Tiergarten eigentlich der einzige Ort ist, welcher in der an Naturschönheiten so armen Umgegend Berlins eine so große Mannigfaltigkeit bietet.» (Schiwy, S. 504)</p>	Günther Schiwy, Eichendorff. Eine Biographie, München 2000
9	16. Okt. 1832 12. April 1833 „Wir wohnen nicht mehr in dem Hause, wo wir die Ehre hatten Ew. Excellenz bei uns zu sehen, sondern auf der	Potsdamer Straße/Chaussee Nro. 41	Vielleicht, weil die Wohnung die Eichendorffs zu sehr an den Tod Annas erinnert, vielleicht auch, weil es ihnen am Tiergarten zu laut ist und sie es lieber mehr ländlich haben wollen, vielleicht auch einfach, weil sie sparen müssen, wollen sie vor das von Schinkel 1824 errichtete Potsdamer Tor ziehen in ein Haus mit großem Garten. Ein Untermieter wäre außer als Einnahmequelle auch noch aus einem anderen Grunde erwünscht, wie Louise von Eichendorff an den ihnen befreundeten jungen Juristen Otto Freiherr von Wolfersdorff mit Witz schreibt: «Wir sind halb entschlossen, in das einsame Häuschen zu ziehen, welches an der Potsdamer Straße Nr. 41 liegt, doch ich nur unter der Bedingung, daß, außer meinen Männern, noch ein Mann mit herein zieht, weil ich mich sonst vor Räubern und Mördern dort fürchten würde, und nun richte ich die große Frage an Sie: wollen Sie unser Beschützer sein? - ich kann Ihnen zwar nur eine Dachstube anbieten, doch ist dieselbe hell,	

	Potsdamer Chaussee, mitten in einem schönen großen Garten, fast wie in Königsberg, nur der Balkon fehlt“		geräumig und heizbar.» Wolfersdorff ist einverstanden, und die Eichendorffs entwerfen den folgenden «Mieth-Contract», der auch nach schweren Schicksalsschlägen für den ungebrochenen Humor der Eheleute spricht: «Zwischen dem zukünftigen Justizminister, Herrn Otto von Wolfersdorff, und dem Baron von Eichendorff nebst Frau ist folgender Mieth-Contract wohlbedächtig verabredet und geschlossen worden. § 1. Es vermietet von Eichendorff in dem zwischen Berlin und Potsdam gelegenen Schlößchen eine einfenstrige, zwischen Himmel und Erde befindliche Dachstube («zukünftige Muschelkammer») nebst Benutzung der dahin führenden Treppe und freier Winterpromenade am Schaafraben, an den obbenannten, zukünftigen Herrn Minister. Eichendorff überliefert die Dachstube im wohnenden Zustande, mit allen Meubles, welche darin sein werden, mit Ausnahme der fehlenden, als da sind: ein Schreibsekretair, ein Kleiderspint, und ein Spiegel, in Betreff derer dem Herrn Miether die Anschaffungssorgen gütigst überlassen werden. § 2. Der Miethzins besteht 1) In wünschenswerter Zufriedenheit und Wohlbehaglichkeit. 2) In unausgesetzter Wachsamkeit und beispielloser Aufopferung bei vorkommenden nächtlichen Überfällen. 3) In der Verpflichtung, alle Morgen um 8 Uhr, falls der Urvermieter den Schnee noch nicht gewalzt haben sollte, und Herr Miether genötigt sein möchte auf das Gericht zu gehen, denselben mit seinen eigenen Stiefeln wegzuschaukeln. § 3. 1) wird erlaubt, in den Wintermonaten den Caffee in der Laube bei einer Pfeife Taback einzunehmen. 2) Wenn das Thor verschlossen und kein Schlüssel vorhanden, über dasselbe, oder den Zaun zu steigen, sich aber dabei in Acht nehmen, daß Herr Miether nicht für einen Räuber gehalten wird. 3) Statt zur Vorderthüre des Schlößchens zur Hinterthüre in dasselbe einzutreten. § 4. Kindergeschrei, Holzhacken, Melancholie, Schlößchenanzünden, Abpflücken der Ananas, Granaten oder sonstigen außerordentlichen kostbaren Et ceteras wird höflich verbotnen. Beide Contrahenten begeben sich aller, diesem Contract zuwider laufenden Einwendungen, und wünschen einander wohl gespeist zu haben. Berlin, den 12. September 1832. Eichendorff und Frau. (Darunter mit Bleistift) Keine müden Häupter werden gelitten.» (Schiwy, S. 506)	
	Treffpunkte „Mittwochsgesellschaft für Freunde der Poesie“: „Die Gesellschaft traf sich an unterschiedlichen Orten, meist in Lokalen. Eine Zeitlang bevorzugte man den »Kemper Garten« und das »Englische Haus«. 1842 gab das Berliner Adressbuch als Versammlungsort im Winter das »Gasthaus zum Rheinischen Hof« und im Sommer die Weinhandlung Schön - beide in der Leipziger Straße - an.“ (Handbuch literarisch-kultureller Vereine, Gruppen und Bünde 1825-1933, herausgegeben von Wulf Wülfing, Karin Bruns, Rolf Parr, S. 326ff.) „in einem Lokale des Thiergartens“ (Hermann von Eichendorff: Joseph von Eichendorff's Sämtliche Werke, 1864, Bd. 1, S. 131).			Handbuch literarisch-kultureller Vereine, Gruppen und Bünde 1825-1933 herausgegeben von Wulf Wülfing, Karin Bruns, Rolf Parr, S. 326ff. Hermann von Eichendorff: Joseph von Eichendorff's Sämtliche Werke, 1864, Bd. 1
10	13. Aug. 1834	Potsdamer Str. Nr. 8		
11	15. Okt. 1835	Potsdamerstr Nr. 6		
12	3. Okt. 1837	Potsdamer Platz Nro. 1		
13	24. Okt. 1842	Thiergartenstr. 5		
14	November 1847 bis Mai 1848 und dann wieder nach dem Aufenthalt in Dresden ab November 1849 bis März 1855	Neue Friedrichstraße im königlichen Kadettenhaus (Nr. 13), heute Littenstraße.	  <p>Das Stadtbild Berlin zur Zeit Eichendorffs. Die neue Friedrichstraße mit dem Kadettenhaus, um 1840-1845, gezeichnet von Eduard Gaertner, lith. von A. Hahn. In: Aurora 22, vor Titel.</p>	
15	19. April 1850: Sommerhaus	Auf dem Karlsbade, Nro. 4	 <p>Stadtplan von 1849 mit Markierung von Kadettenhaus und Carlsbad</p>	
16	15. Juni 1852 „Für die Sommermonathe“	Thiergartenstraße Nro. 25.“	 <p>Stadtplan von 1849</p>	
17	5. August 1854	am Kreuzberge Nro. 16	 <p>Stadtplan von 1849</p>	


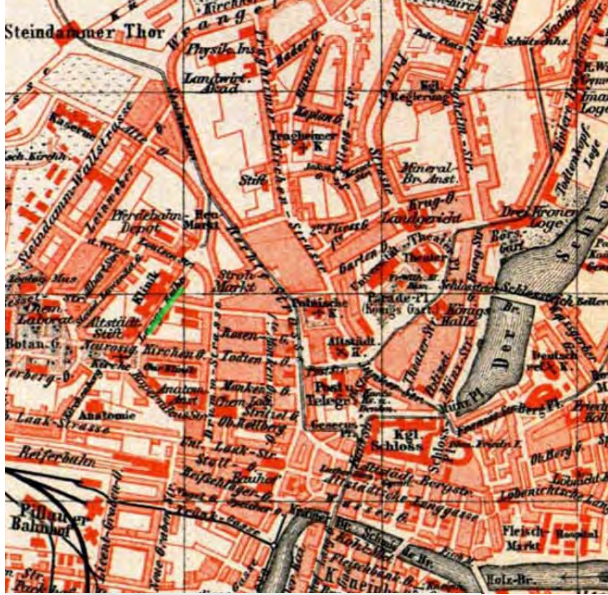

18	30. Okt. 1855 von Köthen kommend: „Wir wollen in Berlin [absteigen]	im Hotel de France “ in der Leipziger Straße 36		
19	2. bis 12. Nov. 1855	„ Jägerstraße [17] in [E.F.] Schloßers Hotel garni “ (Allgemeiner Wohnungs=Anzeiger für Berlin und Umgebung auf das Jahr 1855)		

Eichendorff in Danzig




	Eichendorff in Danzig		Robert Schück; Josef von Eichendorff in Danzig 1821-1824, 1843-1847, in: <i>Altpreußische Monatsschrift</i> 10 (1873), S. 488-492; Carl Lange: Joseph Eichendorff und seine Beziehungen zu Danzig, in: <i>OMH</i> 3 (1922), H. 4, S. 156-159; Dr. Arno Schmidt: <i>Eichendorffs Danziger Jahre</i> , in: <i>Danziger Zeitung</i> 3.2.1929, S.2 (http://pbc.gda.pl/dlibra/docmetadata?id=25176&from=publication); Wolfgang Federau: <i>Auf Eichendorffs Spuren in Danzig</i> , in: <i>Aurora</i> 6 (1936), S. 30-32; Manfred Lotsch: <i>Joseph von Eichendorff, Dichter der Romantik und preußischer Beamter in Danzig</i> , in: <i>SGG</i> 2 (1994), S. 63-87. Peter Oliver Loew: <i>Das literarische Danzig 1793 bis 1945: Bausteine für eine lokale Kulturgeschichte, Frankfurt am Main 2009, S. 31</i>
April 1821-1824	Erster Aufenthalt 1821 – 1823: Konsistorial- und Schulrat in Danzig. Von Berlin kommend. Erster Brief aus Danzig vom 16. März 1821 30.04.21 Ankunft der Familie, wohnhaft Langgasse 538 (1929 Nr 78, heute ul. Długa 21 , „altes romantisches Haus mit steilem Dach“) Joseph erbt von seinem Vorgänger einen herrlichen Garten. Der vorige Kirchenfürst gestaltete ihn dauernd mit edlen Baumarten und großen Nelken, von denen Johanna Schopenhauer schrieb: „niemals später habe ich solch schöne getroffen“. Es gab dort auch verschiedene seltsame Skulpturen: „Affen, Eichhörnchen, Papageien – alles aus dem selben Herstellerbetrieb – saß auf den Zweigen.“	  <p>Danzig: Langgasse. In: Frühwald / Heiduk, S. 146.</p>   	
	Die Arbeitsstelle von Eichendorff in den Jahren 1821 – 1824 war das Königliche Regierungsgebäude bei der heutigen ul. Szafarnia 11.	  <p>Dienstsz Danzig: Das Königliche Regierungshaus (in Frühwald/Heiduk, S. 144)</p>	
	Zweite Arbeitsstelle Eichendorffs: Marienwerder		

<p>22. April 1822</p>	<p>Mitglied der Danziger Liedertafel Umzug nach Danzig Langfuhr (Gutshaus Silberhammer, das Graf Friedrich zu Dohna gehörte, ul. Srebniki 1) Der mit dem Oberpräsidenten Schön befreundete Graf Friedrich von Dohna stellte Joseph und seiner Familie in den Jahren 1822 – 1824 sein Gutshaus Silberhammer im Sommer zur Verfügung</p>	 <p>Silberhammer bei Danzig zur Zeit Eichendorffs. Zeitgenössische Zeichnung von Palubicki. Deutsches Eichendorff-Museum, Neisse. In: Aurora 11, vor S. 33.</p>   <p>Das kleine Haeuschen steht da bis heute noch, rechts vor dem Eingang zum Friedhof.</p>	
<p>28. Oktober 1822</p>	<p>„Meine Wohnung ist auf dem langen Markt, dem deutschen Hause gegenüber, in demselben Hause, wo der Oberst v. Natzmer wohnt.“ Langer Markt 11 (Dlugim Targ 11)</p>		
<p>22. März 1823</p>	<p>Wohnung Langer Markt 11 (Dlugim Targ 11)</p>		
<p>20. April 1824</p>	<p>Umzug nach Silberhammer (ul. Srebniki 1)</p>		
<p>Sept. 1838</p>	<p>von Berlin kommend Besuch in Danzig: 19. Sept. 1838 Geburt des ersten Sohnes seiner Tochter Therese (Otto), die mit Louis Besserer von Dahlfingen, einem Lehrer der Danziger Divisionsschule, verheiratet war.</p>		
<p>Anfang Mai 1843 bis 10. Aug. 1847</p>	<p>Zweiter Aufenthalt von Berlin kommend Am 4. Dezember 1842 wurde Eichendorff, um die „Die Wiederherstellung des Schlosses der Deutschen Ordensritter zu Marienburg“ zu schreiben, zu einem offiziellen Urlaub nach Danzig geschickt, wo er Anfang Mai 1843 eintraf. Bis 10. August 1843 wohnhaft vor dem Tor an der rechten Ecke der Sandgrube Nro. 399 (heute ul. Franciszka Rogaczewskiego)</p>		
	<p>Ende September 1843 Umzug in die Wohnung/das Haus von Therese und Schwiegersohn Louis Besserer von Dahlfingen. 5. Okt. 1843: Brotbänken-Gaße Nro. 705 24. Okt. 1843: Brotbänken-Gaße Nro. 710 (1929 Nr 43, ul. Chlebnicka 43) Letzter Brief mit dieser Adresse vom 17. Sept. 1846</p>		
	<p>Nach der Wienreise in der ersten Jahreshälfte 1847. Erster Brief: 10. Juni 1847 – Letzter Brief 13. Dez. 1847 mit Adresse: Breitgasse, Haus des Tischlermeisters Ahlhelm</p>		

Eichendorff in Königsberg



	<p>Eichendorff in Königsberg</p>		
<p>Juli 1824 bis Juni 1831</p>	<p>von Danzig kommend Oberpräsidialrat in Königsberg. (Erster Brief aus Königsberg vom 8. Okt. 1824)</p> <p>Königsberg, Wohnung: Lange Reihe Nro. 7 (Intelligenz Comptoir; Haus mit großem Garten)</p> <p>13. April 1824 Durch kgl. Kabinettsorder werden die Oberpräsidien von Ost- und Westpreußen vereinigt und das Oberpräsidium der neuen Provinz Preußen Theodor von Schön übergeben. Sitz des Oberpräsidiums ist Königsberg. 5. Juni 1824 Eine kgl. Kabinettsorder bestimmt, daß E. als Oberpräsidialrat „dem p. von Schön nach Königsberg folge und ihm dafür eine Gehaltszulage von 300 rt. jährlich aus dem Dispositionsfonds des Oberpräsidii gezahlt werde“ (Pö 28). 9. Juli 1824 E. mit Schön auf der Reise nach Königsberg, über Marienburg und Marienwerder. Am 23. September zieht die Familie E. von Danzig nach Königsberg um.</p> <p>Geburt Anna Hedwig von Eichendorff, Königsberg 20.10.1830</p>	  <p>Lange Reihe 4: Hier war einst das Geologische Institut der Universität mit der berühmten Bernsteinsammlung untergebracht</p>	
	<p>Schöns Büro ist im Schloß, E. „residiert“ dort in der unteren Turmstube. Am 23. September zieht die Familie E. von Danzig nach Königsberg um</p>		

Eichendorff in Dresden





<p>Mai 1848 bis Juni 1849</p>	<p>Eichendorff in Dresden</p> <p>von Berlin kommend 25. Mai 1848: Am Linkeschen Bade Nähe Neustädter Markt (1848) Eichendorffs, die seit der Pensionierung des Dichters (1844) einen gemeinsamen Haushalt mit der Familie der Tochter Therese, verheiratete von Besserer-Dahlfingen führten, flohen im Frühjahr 1848 zunächst nach Dresden.</p>	 <p>Linkesches Bad</p> 	
<p>Nov. 1848 bis 21. März 1849</p>	<p>Johannesgasse 12 / Johannisstraße Nro. 12 (südlich Pirnaischer Platz) (bis 21. März 1849 laut Brief vom 7. März 1849)</p>	 <p>Die Johannesstraße, einstmals auch als Johannesgasse bezeichnet, befand sich zwischen Innerer Altstadt und der Pirnaischen Vorstadt etwa im Verlauf der heutigen St. Petersburger Straße zwischen Georgplatz und Pirnaischem Platz.</p>	

		Zum Ende des 18. Jahrhunderts nannte man den Teil des alten Weges <i>An der Contrescarpe</i> (contre escarpe kommt aus dem Französischen und meint den äußeren Grabenrand bei Befestigungen), der zwischen dem Waisenhaus (1903 abgebrochen) und der <i>Äußeren Rampischen Gasse</i> lag, <i>Am Festungsgraben vor dem Pirnaischen Tore</i> . Im Jahr 1815 erhielt er die Benennung <i>Johannissgasse</i> , weil er an der 1861 abgerissenen Johanniskirche samt Friedhof vorüberführte. Seit 1840 wurde der Name nur für den Straßenteil zwischen dem Stadtweisenhaus und dem Pirnaischen Platz gebraucht. 1862 erhielt er die Bezeichnung <i>Johannisstraße</i> , seit 1872 dann endgültig <i>Johannesstraße</i> . Im Zuge des Wiederaufbaus in den Nachkriegsjahren ging die Johannesstraße dann in die <i>Leningrader Straße</i> ein. [Stadtwiki Dresden]	
	Von dort aus gingen sie nach Meißen und im Mai 1849 für einen knappen Monat nach Köthen in Anhalt.		
1. Jun. 1849	Königsbrücker Straße Nro. 13	Die Königsbrücker Straße beginnt südlich am Albertplatz mit dem ältesten Hochhaus der Stadt und dem Brunnenhäuschen des Artesischen Brunnens auf der rechten Straßenseite. Die Königsbrücker Straße ist eine alte Landstraße, die über das Dorf Langebrück nach dem Städtchen Königsbrück führt. Sie wurde 1414 als <i>weg gein der Langebrucken</i> erwähnt und 1519 als <i>Langebrugker straße</i> . Ab dem 17. Jahrhundert wurde die heutige Bezeichnung Königsbrücker Straße üblich. 1931 gründete der Verein Volkswohl zusammen mit dem Dresdner Bezirksverein gegen den Alkoholismus Heimgemeinschaften für erwerbslose junge Mädchen in den Volkshäusern Waisenhausstraße und Königsbrücker Straße unter Leitung von Gertrud Weidner. Am 5. August 1964 erfolgte die Umbenennung in <i>Otto-Buchwitz-Straße</i> nach dem früheren Präsident des Sächsischen Landtages Otto Buchwitz, der in jenem Jahr starb. Die Rückbenennung erfolgte am 18. November 1991. [Stadtwiki Dresden]	





Eichendorff in Köthen

	Eichendorff in Köthen		
Mai 1849	Von Dresden über Meißen kommend		
	„Nach der Überlieferung soll Eichendorff zuerst auf dem Walle in dem damaligen Dr. Drechslerschen Hause – heute im Besitze von Frau Geheimrat Brunn – gemeinschaftlich mit dem Landtagsabgeordneten Dr. Alfred Kretschmar gewohnt haben und erst etwa nach einem halben Jahre zu seinem Landsmann und Glaubensgenossen Hauptmann v. Holly gezogen sein, mit dem er einst im Lützowschen Freikorps gefochten habe.	Robert Schulze: Köthen in Anhalt, Selbstverlag 1923, S. 182	
April bis 30. Oktober 1855	Erster Brief: 2. Juni 1855 Köthen, Wohnhaus: „Haus in den Rosen“, Magdeburger Vorstadt 587a, heute Bernburgerstr. 2 Zweimal weilte Joseph von Eichendorff zur Mitte des 19. Jahrhunderts mit seiner Familie in Köthen. Der erste Aufenthalt war geprägt durch die Flucht der Familie Eichendorff vor den Aufständen der bürgerlich-demokratischen Revolution von 1848/49. Sie wohnten im Haus eines Verwandten, Major Nicolaus von Holly-Ponitzietz, in der Magdeburger Vorstadt (Nr. 587a). Von Holly war ein entfernter Cousin der Ehefrau des Dichters, Louise von Larisch, stammte auch aus Oberschlesien und tauchte 1829 erstmalig in Köthen als Leutnant und Kommandeur der Gendarmarie auf. Er erwarb das spätere "Eichendorff-Haus" im Jahre 1835. Mit der Beförderung zum Major und dem Befehl über die Vereinigte Anhalt-Dessau-Köthensche Jägerabteilung verlegte er seinen Wohnsitz nach Dessau und verkaufte sein Köthener Haus an Therese von Besserer-Dahlfingen, geb. Eichendorff, am 10. August 1854. Der Kaufpreis betrug 4.100 Taler. Der Dichter hat sich wohl zumindest am Erwerb des Hauses beteiligt, brachte sich aber damit an den Rand des finanziellen Ruins. 1855 weilten die Eichendorffs für etwas längere Zeit in Köthen. Sie trafen Ende Mai hier ein und verließen Köthen wieder am 30. Oktober Der Aufenthalt in Köthen war unterbrochen durch eine Kur der Eheleute Eichendorff in Karlsbad (Böhmen) vom 4. Juni bis 15. Juli. Eichendorffs Frau Louise litt an einem schweren Leberleiden, das aber durch die Badekur nur vorübergehend gelindert werden konnte. Im September besuchte der alternde Dichter von Köthen aus die Stadt Halle an der Saale. Er erinnerte sich der unbeschwerten Studentenzeit in den Hörsälen, auf dem Giebichenstein und in Reichardts Garten, an die ersten Liebschaften, die Theaterbesuche in Bad Lauchstädt und an die singenden und fechtenden Burschen in den nächtlichen Straßen. Die Familie lebte wegen der Krankheit der Frau wohl sehr zurückgezogen in Köthen. Eichendorff besuchte die Messe in der katholischen Kirche und wird Spaziergänge durch die Fasanerie und in die nähere Umgebung gemacht haben. Womöglich hat er in der Köthener Schlossbibliothek die alten Handschriften und Drucke der Fruchtbildenden Gesellschaft durchgesehen, um sie in seiner Literaturgeschichte zu erwähnen. Sein Schwiegersohn, Hauptmann von Besserer-Dahlfingen, war preußischer Offizier und als Lehrer an der Kadettenanstalt in Berlin tätig. Mit seiner Versetzung nach Neisse (Oberschlesien) und Einsetzung als Leiter der dortigen Divisionsschule musste die Familie das Haus in Köthen aufgeben. Zunächst konnte es nur vermietet werden, wurde aber 1860 von der verwitweten Therese an den Bäckermeister Schütze aus Köthen für nur 3.000 Taler verkauft, wovon noch eine Restschuld an von Holly zu zahlen war. Die Eichendorffs reisten von Köthen über Berlin und Breslau nach Neisse, wo Ehefrau Louise am 3. Dezember 1855 starb.	 	
Köthen	30. Okt. 1855: wir gehen Dienstag den 30. Oktober von hier nach Berlin, wo ich einige Tage bleibe, bis meine Frau sich genug erholt haben wird, um die Reise fortzusetzen.		


Eichendorff in Neisse

	Eichendorff in Neisse		
17. Nov. 1855	Friedrichstadt, Breite Straße bei Rieger (= Breite Str. 7) 3.12.1855: Tod Louise von Eichendorffs	Neisser Heimatblatt 36 (1983) Nr. 164, S. 14f.	
29. Juli 1856 30. August 1856	St. Rochus bei Neisse in Oberschlesien		
18. Sept. 1857	Neisse, Sterbehaus: Mittelstraße 15		
26. Nov. 1857 (Todestag)	Auf dem Jerusalem Friedhof im Nordwesten der Stadt wurde u.a. Joseph Freiherr von Eichendorff (1788 – 1857) beerdigt. Sein Grab sowie das seiner Frau Louise liegt direkt vor der Friedhofskirche zum Hl. Kreuz. Diese wurde 1633 in spätgotischer Form errichtet und später um zwei Kapellennischen ergänzt.		

Eichendorff in Sednitz

Vor Oktober 1824, wahrscheinlich anlässlich der Beerdigung der Mutter Caroline von Kloch am 15. April 1822	Laut Brief von Eichendorffs Onkel Rudolph vom 8. Sept. 1824 Vor Oktober 1824 (Brief Onkel Rudolph von Eichendorffs am 8. Sept. 1824): Besuch in Lehen-Sednitz (wahrscheinlich anlässlich der Beerdigung der Mutter Caroline von Kloch am 15.4.1822). Gut Sednitz in Mähren – Eichendorff-Schlösschen Joseph von Eichendorff, Dichter der Romantik, weilt mehrfach bei seinem Bruder Wilhelm von Eichendorff auf dem Schloss, das beide zusammen mit ihrer Mutter und den Brüdern des Vaters am 27.4.1818 geerbt hatten. Eichendorff in Sednitz <small>Rudolf v. E., Bruder von E.'s Vater, der am 27. April 1818 gestorben war – Erbsengemeinschaft: die Mutter, Joseph, Wilhelm, Onkel Vincenz und Onkel Rudolf erben das Österreich. Lehngut Sednitz, Eichendorff verwaltet das Erbe. Caroline von Eichendorff stirbt am 15. 4. 1822 in Lubowitz Vincenz von Eichendorff stirbt am 23.11.1823 in Lubowitz Rudolph von Eichendorff stirbt am 8.3.1845 in Wien Wilhelm von Eichendorff stirbt am 4.1.1849 in Wien</small>		
2. Juli 1837	Verlobung von Eichendorffs Tochter Therese		
3. Okt. 1846	von Danzig kommend Lehen-Sednitz Gut Sednitz in Mähren – Eichendorff-Schlösschen Joseph von Eichendorff, Dichter der Romantik, weilt mehrfach bei seinem Bruder Wilhelm von Eichendorff auf dem Schloss, das beide 1818 geerbt hatten. Am 2. Juli 1837 erfolgte auf dem Schloss die Verlobung seiner einzigen Tochter Therese. Als sein Bruder 1849 starb, gehörte Joseph von Eichendorff die Grundherrschaft Sednitz allein. In den Folgejahren hielt sich Eichendorff in den Sommermonaten regelmäßig auf Schloss Sednitz auf.	 Das Eichendorff-Schlösschen (vor 1931 noch mit rechtem Seitenflügel)	
		 Eichendorff-Schlösschen 1938	 und 1997
8. Juni 1851 (bis August 1851)	von Berlin kommend Sednitz		
17. Mai 1853	von Berlin kommend „ Lehn-Sednitz, bei Freiberg in Mähren (wo wir bis Mitte September zu hausem gedenken).“		

Eichendorff in Johannesberg/Jauernik

	<p>Eichendorff in Johannesberg/Jauernik</p>		
<p>August 1856</p>	<p>7. August 1856: Johannesberg/Jauernik Letzter Brief 25. August 1856</p> <p>In Johannesberg weilte er einige male als Gast des Fürstbischofs von Breslau, Heinrich Förster. Von hier aus liefen manche Briefe in alle Welt, an seine drei Kinder und an seine Freunde. So schrieb er in immer neuem Entzücken an diese: „Ich bewohne hier auf Schloß Johannesberg wie ein verwunschener Prinz in derselben Etage, wo auch der Fürstbischof wohnt, zwei Prachtgemächer mit allem vornehmen Comfort. Wir unternehmen Ausfahrten und Spaziergänge in die herrliche Gegend und wanderten schon einigemale durch den Krebsgrund zur Ruine Reichenstein. Abends sind wir in einem der Säle versammelt, wo tapfer geraucht und debattiert wird“.</p> <p>An einer andern Stelle heißt es: „Wir sind nach Landeck gefahren. Am andern Tag fuhr der Bischof mit seinen Gästen nach Schloß Wildschütz, dessen ‚dasigen‘ Park ich aber schon kenne. Ich sitze hier gewöhnlich an dem runden Lusthause im kleinen Garten unmittelbar unter der Schloßterrasse. Der Platz hat daher vom Fürstbischof feierlich den Namen ‚Eichendorff-Ruhe‘ erhalten“.</p>	 <p><small>Schloß Johannesberg, heutiger Zustand. In: Auser 29, nach S. 72.</small></p>	
<p>Aug./Sept. 1857</p>	<p>10. August 1857: Johannesberg (letzter Brief 16. Sept. 1857)</p>		